

Schöpferische Technik

Der Mann an der Kamera.

Hermann Raut hat einmal davon gesprochen, eigentlich komme es im Leben doch nur darauf an, die Dinge in richtiger Befassung zu sehen. Der gleiche Strohhalm irgendwo am Wege, der an einem trübigen Tage wie ein grauer Unrat über die Straße leuchtet, wenn die Sonne darauf fällt, wie helles Gold. Darauf nun die Dinge in das richtige Licht zu legen, muß sich vor allem der Filmoperateur verstehen, der Kamera man. Von einer Kunst hängt es ab, inwieweit die Leistung der Schauspieler im Bild zur Geltung gelangt.



Eigentlich hat jeder Mensch seine bestimmte Art, die Dinge um sich zu sehen, seinen Stil des Schauspiels. Walter Lindler, dessen Kamera aus in „Friedemann Bach“, „Angel Walten“, „Trau nach“

„Generale Rio“ ganz Berlin prächtiger Aufnahmen geschicklich und besten können wir jetzt in dem neuen Berlin-Film „Großstadtmelodie“ erneut bewundern können, versteht sich vor allem darauf, Menschen herauszufallen und das Charakteristische ihrer Gesichter einzufangen. In dem Film „Großstadtmelodie“ sind es die Menschen der Reichshauptstadt, deren Leben und Treiben in ausdrucksreichen Bildern an uns vorüberzieht. Dem Charakter Berlins entsprechend ist dieser Film zu einem Dokument der Arbeit geworden. Gedacht vom Orgel, etwas zu leisten, drängt es Renate Heiberg (Hilde Krahl) aus Wasserburg am Inn nach Berlin, und die Menschen, die sie dort trifft und mit deren Lebenskurve sich ihr weiteres Dasein überschneidet, sind gleichfalls energiegeladene Kunst und Soubres, vor allem Werner Hinz, Karl Sohn und Will Dohm.

Für den Kameramann war es sicher nicht leicht, in diesem Durchbruch durch das Leben in Berlin Schritt zu halten, zumal auch im Film die Arbeit mit der Länge des Szenen abwärts und komplizierter geworden ist. Aber schließlich legt der Beruf des Kameramannes ohnehin ein hohes Maß von Genauigkeit, Anpassungsfähigkeit und Flexibilität voraus. So sind denn Bilder zustande gekommen, die unübertroffen sind, was die Auswirkung betrifft und prägnant, was die Darstellung angeht. In diesem Film ist alles da, was zu Berlin gehört: der Sportplatz, die Deutschlandhalle, das Stadion, die großen Industriegebiete mit den weltbekannten Firmengebäuden, der Wilhelmplatz, das Brandenburger Tor, das Glimmerwerk, die Dresdener mit Wilhelm Hertzweg, die verwirrende Vielfalt der Alleenstrukturen und die großen Verkehrsplätze, deren fotografische Aufnahme nicht geringe Anforderungen an den Kameramann gestellt hat. Eine Meisterleistung stellt allein schon die Wiedergabe der Fahrt nach Berlin dar.

Von der Vielfalt der Arbeit des Kameramannes erhalten wir einen Begriff, wenn Walter Lindler von dem neuen Wert erzählt, das nun gleichfalls dicht vor der Vollendung steht, von dem Berlin-Film „Jusel der Seligen“. Es war ein lächer Sprung aus dem Berlin der Gegenwart in das Nostalgie. Genießt sind es auch hier Menschen, die uns ansprechen und die in Paul Hartmann, Annelies Reinhold, Clementia Egies, Rudolf Fernau, Karl Dannemann, Franz Schafheitlin, Eduard von Winterstein, Ursula Rettig und Hans Leibelt, um nur einige Namen zu nennen, datarische Repräsentanten gefunden haben. Daneben aber galt es, eine bestimmte Atmosphäre zu schaffen. Der Festungsplan von Schwiebnitz, mit dem dieser Film aufbaut, berichtet den äußeren Ablauf der Geschehnisse und das Schicksal der Menschen und ihrer Angehörigen, die mit dem Ausbau der Festung zu tun haben. In der „Großstadtmelodie“ hat sich der Linse der Kamera ein buntes Bild modernen Geschehens mit einer Vielfalt optischer Möglichkeiten. In der „Jusel der Seligen“ folgen wir der Kamera in das Nostalgie des Alten Berlin, an vertraute Brunnen, in unterirdische Gänge, in das Schloßgemach einer berühmten Sängerin und in das Dunkel der Kerkertellen.

Nach dem Film nicht allein vom Autor, vom Regisseur und von den Schauspielern gemacht wird, sondern daß er eine Gemeinschaftsarbeit darstellt, deren Gelingen auch von technischen Kräften anderer Art abhängt und, wie bereits gesagt, vor allem von dem Filmoperateur, der dem technischen Gerät, dem Scheinwerfer und der Kamera erst die Seele einhaucht und unter dessen Händen die Technik schöpferisch wird. Wie diese Männer sind auch engste verbunden mit ihrer Welt. Viele von ihnen haben von der Wile auf geblüht, so auch Walter Lindler, und gerade deshalb sitzen sie seit im Götter, versehen sie sich auf Wirkung und Konzentration. **Karin Schaper.**

Neues aus aller Welt

Durch das rasche und heftige Ansteigen von Ostberlin kam es zu einem Brand in einer chemischen Fabrik Südwestdeutschlands rechtzeitig gelöscht werden. Das Feuer hätte bei den großen Vorräten an brennbaren und explosiven Stoffen rasch eine bedrohliche Ausdehnung annehmen können. Für die beherzten und umsichtigen Verhalten erhielten die am Löschen beteiligten Arbeiter Belohnungen.

Klostermönche stützen während der Kirchenfeier ein — 100 Tote. Aus Mexiko wird ein Unglück gemeldet, das eine große Zahl Opfer forderte. Während einer Kirchenfeier stürzten die Mauern des alten Klosters in der Ortschaft Ximtal bei Mexiko ein. Den ersten Rettungen zufolge wurden 100 Personen getötet und rund 300 verletzt. Näheres ist noch nicht bekannt.

Die „Normandie“, der bekannte französische Riesendampfer, ist von der Bergungsgesellschaft jetzt der amerikanischen Flotte übergeben worden.

Riesige Gewinne beim Van der Brilische Markt-Einheiten. Wie der Brilische Nachrichtenbericht meldet, hat der Austausch für die Verbuchung staatlicher Aufträge gemaltene Profite der Rüstungsindustrie bei den Verhandlungen für die Marine festgestellt. Die sich auf 70 bis 80 Prozent Reingewinn belaufen. Der Austausch fordert daher „einschneidende Maßnahmen“ zur Behebung dieser Profitgier. — Es ist aber kaum anzunehmen, daß sich die jüdisch-photoschranischen Kriegsgewinnler von einem Regierungsausschuss ihre riesigen Gewinne beschreiben lassen.

Die Wertpapiere in Tschunghing-China haben nach amtlichen Statistiken im September das Hunderttausendfache der Friedenszeit erreicht. Die Wertpapiere Tschunghings hat also trotz Anwesenheit erster Strafen für Wucher und Hamstern täglich schillern konnten.

Der Rundfunk als Weltmacht

20 Jahre deutsche Rundfunksendungen

Es war der 29. Oktober 1923, als zum ersten Male in einem Eröffnungsanstreng der Funkstunde abends zwischen 8 und 9 Uhr die deutsche Rundfunk aus der Taufe hob. Die wenigen Menschen, die damals an diesem Erlebnis als Hörer teilnahmen, werden wohl kaum geahnt haben, daß diese neuartige technische Erfindung in einem Sturmsturm abwärts die Welt erobern würde. Aber schon zu Beginn vollzog sich die Verwirklichung der Sendungen so sprunghaft, daß mit dem 1. April 1924 das Drei-Mark-Abonnement für die Benutzung des Rundfunks eingeführt werden konnte. Aus rund 500 Rundfunkhörern im November 1923 wurden im Laufe der Jahre rund 16 Millionen, denen heute ihr Rundfunkapparat unentbehrlich ist.

Was man in den ersten Jahren des Rundfunks vor allem bewährte, die Technik der Rundfunkübertragungen zu vervollkommen, so verlagerte sich das Schwerkraft des Interesses nach der Überwindung der größten technischen Schwierigkeiten auf die Gestaltung eines guten Unterhaltungsprogramms. Aber erst mit dem Jahre 1933 begann dann eine grundlegende Wandlung in der Bedeutung des deutschen Rundfunks, durch die er in hervorragender Weise in den Dienst der Politik und Kultur gestellt wurde, um so über Raum und Zeit hinweg das deutsche Volk in gewaltigen Gemeinschaftsergebnissen an allen bedeutsamen politischen und kulturellen Ereignissen teilnehmen zu lassen. Der Rundfunk wurde zu einem der hervorragendsten politischen und kulturellen Führungsmittel des Staates.

Seine größte Bewährungsprobe hat er im Kriege bestanden.

Als weltumspannendes Propagandamittel zeigt er sich besonders bei den großen Ringen der Jugend, bei den Austauschprogrammen befreundeter Länder, wie den deutsch-italienischen und deutsch-japanischen Austauschsendungen oder bei den Ringen, wie sie zu Weltmächten die weltweiten Fronten dieses Krieges in vorderster Stellung mit der Heimat verbunden haben. Von den großen Reden des Führers bis zu den Berichten von den Fronten ist durch die Darbietungen des Rundfunks das deutsche Volk allen Ereignissen von historischer Bedeutung nahegebracht worden. Die besten Rundfunkberichte befinden sich bei den Propagandakompanien. Führende Köpfe der Gegenwart geben in Vorträgen und Kommentaren dem deutschen Volk und den Hörern Europas ein klares Bild über den gewaltigen Freiheitskampf Europas. Während im Weltkrieg durch Zersplitterung der Röhre uns die propagandistische Wirksamkeit in den Liebesländern einfach gesperrt wurde, leistet bereits seit 1933 der deutsche Austausch-Rundfunk über den deutschen Kurzwellensender eine höchst bedeutsame Arbeit, durch die dem englischen Nachrichtenmonopol ein schwerer Schlag verleiht wurde. Heute werden nicht weniger als 279 Nachrichtenstelle täglich in 47 verschiedenen Sprachen in die Welt gesendet und treten erfolgreich der feindlichen Eigenpropaganda entgegen.

So hat sich die nationale Kraft des deutschen Rundfunks glänzend bewährt als Mittler zwischen Führung und Volk, als Bindeglied zwischen Front und Heimat, als kultureller Mittelpunkt deutschen Gemeinschaftslebens und als Instrument der Entspannung und Freude im harten Alltag unseres totalen Ringens um die Freiheit.

„Kampf und Arbeit“

Gelerntes der Berliner Fascho zum 21. Jahrestag des Marsches auf Rom

Am 21. Jahrestag des Marsches auf Rom veranstaltete der Berliner Fascho eine Felerkunde im Ruppellpark des Reichsportfeldes.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erriente in seiner Ansprache zunächst an den Tag, wo er vor einem Jahr im Auftrag des Führers den Duce die Glückwünsche der Nationalsozialistischen Partei zum 20. Jahrestag überbracht habe. Wenn auch das persönliche Leben einer kleinen Verbrecher-Klasse das italienische Volk an den Rand des Unterganges gebracht habe, so sei doch durch das schnelle Eingreifen Deutschlands und die legendäre Betätigung des Führers der gesunde Teil des italienischen Volkes aus seinen Zweifeln ausgerückt und wieder in die Lage versetzt worden, in unzerbrechlicher Verbundenheit mit dem Führer zum Entschluß an der Seite des nationalsozialistischen Deutschlands zu stehen. Das italienische Volk nähme nun unter der glückseligen Führung des Duce seinen Lebenskampf wieder auf. Die Vertreter aber werde die Verantwortung für die Geschehnisse treffen.

Godann gab Reichsjäger Anjala, an die italienischen Teilnehmer gewandt, eine lebendige Darstellung der 21 Jahre des faschistischen Regimes, der großen Zeitpanne in der Ruffoloni Italien zur Großmachstellung emporgelöhrt habe. Trotz der Erschütterungen, die Italien in den letzten Wochen durchgemacht habe, könne man heute den deutschen Kameraden mit Stolz versichern, daß im italienischen Volk genügend Kräfte zur Wiederaufrichtung des italienischen Geistes vorhanden sind. Nur aus Kampf und Schmerz könne jenes Italien wiedererstehen, das Mussolini geschaffen habe. Die Italiener müßten sich jetzt der gigantischen Aufgabe des deutschen Volkes in diesem unerbittlichen Ringen bewußt sein. Italien müsse, was es zu erwarten habe, nämlich Kampf und Arbeit, und es arbeite und werde weiter kämpfen, damit das Opfer seiner Taten und seiner Wagnisse der Geburt eines besseren Italien werte.

Der ganze Verlauf dieser ungewöhnlich eindrucksvollen, ersten Kundgebung und vor allem die spontane Zustimmung zu den Feststellungen und Forderungen der Redner bewies eindeutig, daß auch bei den in der Reichshauptstadt weilenden Italienern aller Volksschichten die enstänliche Bekirruuna und Bezauberung über

den tiefen Niedertuch des Vaterlandes einen neuen glückseligen Kampfeswillen geweckt ist.

Noch ein feiger Verräter entlarvt

Farinacci über den Verrat des Admirals Biasoni — Für den Untergang von sechs Tankern verantwortlich

Roberto Farinacci geht mit den italienischen Heeres- und Flottenführern scharf zu Gericht, die der Regierung Badoglio zum Feinde gefolgt sind. Er schreibt über den Flottenadmiral Biasoni: Biasoni sei für die Niederlage in Ägypten verantwortlich. Er habe einen Heerzug von sechs Tankern im Mittelmeer zu schützen, habe sie dem Feind preisgegeben und sei dann mit seinem Kriegsschiff geflohen, so daß alle sechs Petroschiffe versenkt wurden. Nicht einmal den Schiffbrüchigen sei er zu Hilfe gekommen. Die auf der Insel Mamein für den Vormarsch auf Alexandria bereitstehenden Truppen hätten somit vergeblich auf Brennstoff gewartet. Damit sei der Vormarsch zum Scheitern gekommen. Wenn Admiral Biasoni ein tapferer Kommandant gewesen wäre, hätte vielleicht die ägyptische Festung gewonnen werden können. Jedenfalls stellt die Unternehmung fest, daß der Verrat eines Korns nahe Malta eingeschlagen hatte, mußte er dem Feind in die Hände fallen.

Statt daß er vor das Kriegsgericht gekommen sei, sei Biasoni kurz darauf zum Kommandanten des Kriegsschiffes Va da d'adlena auf Sardinien ernannt worden. In jener Rede legen nun die Kreuzer „Trieste“ und „Gorizia“ vor Anker. Schon mehrere Male hatten feindliche Kufflächer den Hafen überfallen und Aufnahmen gemacht. Somit war sich jedermann der drohenden Gefahr bewußt, nur nicht der Flottenkommandant, der die Schiffe an einen anderen Unterplay hätte legen müssen.

Am 10. April 1943 erfolgte die Katastrophe, hunderte von Bomben wurden auf den Kriegsschiffen von Va Rodadlena abgeworfen. Hunderte von Besatzungsmitgliedern getötet. Der Verrat war offenbar. Später stellte sich noch heraus, daß die Gattin Biasonis Engländerin und Schwester eines britischen Admirals war.

Sowjet-Wählerarbeit in Nordafrika

32 Gewerkschaften neu gegründet

Heber den ständig wachsenden Einfluß der Kommunisten in Nordafrika kommen immer neue Einzelheiten nach Frankreich. In zahlreichen Versammlungen ergreifen die Kommunisten unter dem Schutz des kognanten Säuberungsmittees das Wort und werfen offen den Dissidenten schlappere Haltung bei durchziehenden Maßnahmen vor.

Nach die kommunistische Gewerkschaftsbewegung lebt, wie die Agentur ODS aus Tanger meldet, wieder auf. Der ehemalige kommunistische Abgeordnete von Paris, Croizat, ist zum Vorsitzenden des Komitees der neu gegründeten Vereinigung der tunesischen Gewerkschaften ernannt worden. 32 Gewerkschaften sind im Laufe der letzten fünf Monate unter dem „Schutz“ der kommunistischen Partei neu gegründet worden. Die Gewerkschaften sind nicht nur die Agentur weiter, magen nicht, sich der kommunistischen Sturmlist entgegenzustellen, sondern machen mit ihnen gemeinsame Sache, die die nordafrikanische Presse teils von gegenseitigen Höflichkeitserbezeugungen. So veröffentlichte die mauritanische Wochenzeitung „Comba“ in dieser Woche unter der Überschrift „Das liebe (1) und mächtige Nordland“ — Worte, die die Gewerkschaften bei seiner kürzlichen Rede in Waccio ausproch — ein Interview des Sowjetgeheimdien in Nordafrika, Dognomolon.

Die enge Zusammenarbeit der Kommunisten und Gaullisten hat, wie der „Le du Peuple“ aus Tanger meldet, zur Abweisung Giraudo als Kommandanten der Landtruppen in Nordafrika geführt. Diese stehen jetzt unter dem Befehl des gaullistischen Kriegskommissars und ehemaligen Generals Genillhomme.

Verschiedene hohe Beamte, so meldet der „Petit Parisien“ aus Tanger, die Marschall Petain die Treue hielten, und von der Gewerkschaft abgelehrt worden sind, verschwand im Laufe der letzten Wochen. Man nimmt an, daß sie die Flucht ergreifen haben, um sich dem Zugriff der kommunistischen Agenten zu entziehen, die sie auf die Schwarzliste gesetzt haben.

Attentatsverloch auf den Sowjetgeheimdien in Ägier

Auf den Sowjetgeheimdien beim Dissidentenkomitee in Nordafrika ist, wie die Blätter aus Tanger melden, ein Attentat verübt worden. Während Bogomolow in Ägier die sowjetische Konsulierung besuchte, wurde eine Höllenmaschine entzündet, die kurz vor der Explosion stand. Alle Besucher der Konsulierung wurden durchsucht und einige Verdächtige verhaftet.

Durch-Verordnung zum Schutze der Sicherheit

Die italienische Staatsregierung veröffentlicht ein ministerielles Dekret des Duce, das die Disziplin der Kollener in Kriegszeiten regelt. Die Verordnung enthält insgesamt 13 Punkte. In diesen wird unter anderem die Fluchtbegünstigung Kriegsgesangener oder Inoffizieren von Konzentrationen, die Verhaftung von Verhafteten gegen das Verbot der Wehrmacht und die öffentliche Sicherheit, unerlaubter Verleumdungsbeleidigung, der Betrieb und die Nutzung von Radiosendestationen oder das Abhören feindlicher Sender, Arbeitslosigkeit und Streikbetätigung und ähnliche staatsfeindliche Handlungen unter Justizhausstrafe gestellt, in schweren und in den besonders ausgeführten Fällen sogar mit dem Tode bestraft. Die Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in der Staatszeitsung und durch den Rundfunk in Kraft.

Bilder des Elends

Die Hungersnot in Indien

Indische und ausländische Journalisten besuchten am Dienstagabend einige der schlimmsten Hungerdörfer Kalkuttas. Dort hatten sich große Massen hungernder Menschen auf den Bürgersteigen zur Nachtruhe gelagert. Hungernde und völlig verarmte Menschen lagen und schliefen auf dem harten Steinpflaster, ohne auch nur eine Decke zum Schutz gegen die Nachtfröste zu besitzen. Vor einem großen Bazar entdeckten die Journalisten ganze Haufen ausgehungelter Menschen verarmt, die dort mit vielen neugeborenen Kindern zwischen sich auf den Fußsteigen und dem Pfahler der Fahrbahn lagen. Es war erschütternd, die Wanke zu sehen, von der die Hunger leidenden Menschen ergriffen wurden, als sie die Gruppe der Berichterstatter, von denen viele als Kriegsveteran in Uniform waren, sahen. Sie ergriffen ihre Kinder und verfluchten, so schnell wie möglich davonzulassen. Dies weist ein Licht auf die Schwerkriegelheit, mit denen die freiwilligen sozialen Helfer zu kämpfen haben, denn die Leute fürchten, daß sie Konzentrationenlager zugeführt werden.

Nach offiziellen behördlichen Angaben wurden in Kalkutta allein am Sonntag 144 Opfer der Hungersnot verbrannt. Ueber das Ausmaß der Hungersnot ist auf den Straßen und in den Bazar noch keine offiziellen Ziffern vor.

Der neue britische Botschafter in Indien, Lord Borell, besichtigte am Mittwoch 70 Hektar weisses von Kalkutta, die Gegend von Midnapur, die im vergangenen Jahre von einem Dyllion verübt wurde. Auch auf diese Gegend hat sich die Hungersnot erstreckt. Borell besuchte die Hauptjustizbehörden der anglo-indischen Verwaltung.

Die Terroropfer von Misch

Im Anschluß an die Trauergebeten, die am Mittwoch in der Begraber Domkirche sowie in allen feindlichen Kreisstädten für die Opfer des kürzlichen anglo-amerikanischen Luftangriffs auf Misch stattfanden, brandmarkte der feindliche Ministerpräsident Redlich in einer Rundfunkansprache den ruchlosen Überfall auf die wehrlose feindliche Bevölkerung.

Einig und entschlossen

Unabhängiger Opteramt der finnischen Arbeiterkassell. Anlässlich des Abschlusses des 4. Finnischen Allgemeinen Gewerkschaftskongresses stellt die gesamte finnische Presse die große Einigkeit und Entschlossenheit fest, mit denen die Tagung ihre Aufgaben erledigte. Die Parole der finnischen Arbeiterkassell, mit festem Willen, Entschlossenheit und unerschütterlichem Mut den finnischen Verteidigungskampf bis zur Erreichung des Kriegszieles fortzusetzen, habe nicht nur in den Kreisen der organisierten Arbeiterkassell das entsprechende Echo gefunden, sondern auch bei allen außerhalb der Organisation stehenden Bevölkerungsteilen.

Die Amgot „besucht“ Runkischäbe

„Soensta Dagbladet“ bringt eine Meldung des „Times“-Nachrichtendienstes aus Ägier über die Wohnnahmen, die der Berater der Amgot in Runkischäbe und Denmalstrogen auf Sizilien getroffen hat. Danach erklärte der Sachverständige der Amgot, daß die Wohnnahmen in Gange seien, um weitere Verkündungen der feindlichen Denkmäler durch Regen und Diebstahl von Büchern und Dokumenten zu verhindern.

Regen und Diebstahl sind also die Gründe für den gegenwärtigen Runkischäbe, den die Anglo-Amerikaner in Sizilien organisiert haben!



Ablenkung für Landmaschinen krasser gefakt

Die Erfordernisse des totalen Krieges haben auch eine Regelung der Erzeugung und Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen notwendig gemacht.

Die Anordnung gliedert die Landmaschinen und Geräte zum Zweck der Ablenkung in zwei Gruppen. Zur Gruppe A zählen alle größeren und wichtigeren Maschinen, als da u. a. sind: Mähdrescher, Dreschmaschinen, Sä- und Drillmaschinen, Hackmaschinen, Güllewagen, Reifenselbstfahrer, Mähtrockner, Mäh- und Mähwägen, Reifenselbstfahrer und Motorgräben, Pflanzmaschinen, Pflanzmaschinen, Sämaschinen, Sämaschinen, Saatgutverteil-, Verteilmaschinen, Antriebsmaschinen, etc.

So weit das reguläre Bewirtschaftungsbedürfnis um von in Volkswirtschaften, wie bei Flugzeugen, Frachtkraftwagen und dergleichen, eine beschleunigte Lieferung der Endmaschinen zu bewirken, ist die Ausschaltung von Sonderbestellungen vorgesehen.

Die Bewirtschaftung von gebrauchten Landmaschinen und Dampfmaschinen für den landwirtschaftlichen Bedarf behandelt der Teil II der neuen Anordnung.

Forderungen des Luftschutzes Ein Merkblatt des Reichsluftfahrtministeriums.

Der Reichsminister des Luftschutzes und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat unter dem Titel: „Bod der Luftschutz von und für den Luftschutz“ ein Merkblatt für die Bevölkerung herausgegeben.

Gegen Rauch und Staub schützen auch angeordnete Lüfter, über Wind und Regen. Wer nicht im Hause ist oder über weite Wege beherbergt, soll davon den Luftschutz nicht unterlassen.

Behrweisen und -willen im Schulunterricht

Die Jugend zu einer bewussten Haltung zu erziehen, ist das Ziel der wehrpolitischen Erziehung und die wehrpolitische Aufgabe des deutschen Erziehers.

Reinhold Schuljahr nur in Sonderfällen. Der Reichserziehungsminister teilt in einem Erlass mit, daß der freiwillige Wehrdienst der Volksschule über die Beendigung der Schulpflicht hinaus künftig nur zugelassen werden kann, wenn das Ziel der Volksschule nicht erreicht werden und der Wehrdienst im Interesse einer geordneten Volksschulbildung unerlässlich ist.

Der Vater der Landwirtschaftslehre

In Erinnerung an den 115. Todestag von Albrecht Thier

Albrecht Daniel Thier, der dem am Westende des Oberbraches gelegenen Dorf Wörlin entstammte, gilt noch heute mit vollem Recht als einer der Bahnbrecher der neuzeitlichen Landwirtschaftslehre.

Thier erkannte in dem Acker und seinen Früchten einen lebendigen Organismus, dessen mannigfaltige Lebensbedingungen sorgsam zu erforschen galt, um seine Erzeugungskraft voll zur Entfaltung zu bringen.

Ebenso erfolgreich war Thier in der Tierzucht. Auf dem Gebiete der Schafzucht wies er den Weg zu bewährter Zuchtangewandtheit und ging auch hier beispielgebend voran.

Bewundernswert ist die Arbeitskraft und Arbeitsdisziplin, mit der Thier an die Fülle seiner Aufgaben und Pläne herantrat. „Das Bewußtsein seines großen Jutes“ — so sagt Fontane — „macht ihn stark, fest, beharrlich, mutig.“

Albrecht Thier ist als „Vater der Landwirtschaftswissenschaft“ in die so glanzvolle Geschichte des deutschen Geistes und der deutschen Wissenschaft eingegangen.

Büchereisatz für die Umquartierten. Der Reichserziehungsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister und dem Reichspropagandaminister den verstärkten Einsatz der öffentlichen Büchereien in den Aufnahmegebieten für die aus den fast luftleergeräumten Gebieten umquartierte Bevölkerung sowie den Einsatz in den luftschuttsicheren Gebieten selbst geregelt.

Wältigkeit der Postausweklarten verlängert. Die im Großdeutschen Reich angefertigten, am 31. Oktober 1943 noch geltenden sowie die künftig auszufertigenden Postausweklarten bleiben für den innerdeutschen Gebrauch im Verkehr mit Poststellen, insbesondere als Rückweis zum Empfang für alle Arten von Postsendungen, über die beschriebene Wältigkeit hinaus für die Dauer des Krieges weiter gültig.

Wege des Lebens

Roman von FRIEDRICH KIPP

Copyright by Dr. Arthur vom Dorp.

17. Fortsetzung.

Das Leben in der Kaserne ging seinen gewohnten Gang weiter. Es war nur durch die Wiederkehr der denkwürdigen Beamtin eine kleine Veränderung eingetreten.

„Wissen Sie“, sagte er zu dem jungen Manne, „daß ich seit einigen Tagen an den Kogelbock pilgere? Herr Oberförster von Bruchlage hat ihn mir freigegeben.“

„Ist es möglich? Den Kogelbock dürfen Sie schießen? An den ich bisher nur höhe und höchste Herrschaften gewagt haben? Das ist so kaum glaublich, und ich begreife unsern Alten nicht.“

„Und doch ist es so. Der Baron pirkte bereits im dritten Jahre hinter seinem Vode her, und dem Oberförster wurde es ebenfalls über. Nun kann ich über den alten Urian verfügen. Wenn Sie Lust haben, können auch Sie einmal Ihr Glück versuchen.“

„Und Sie wollen die Gelegenheiten nicht wahrnehmen und alles daransetzen, um das knifflige Weßeln zu erbeuten?“

Walter lachte.

„Das gerade nicht, aber ich weiß, daß es Ihnen Freude macht. Es ist darum noch lange nicht gefakt, daß Sie den Bod überhaupt in Anblick bekommen.“

„Und da haben Sie nicht gekunt?“ lautete die empörte Frage. „Oder hatten Sie kein Gewehr bei sich?“

„Meinen Drilling hatte ich, geladen und entichert, auf den Anten liegend, aber ich habe mir den Bod zu lange angeschaut. Das Bild war zu schön. Als ich endlich schießen wollte, kam ein wilder Hund, und da war die Geschichte aus.“

„Der Adjunkt schüttelte den Kopf.“

„Wie kann man nur eine solche glückliche Gelegenheit verpassen? Den Bod hätten Sie sich auch nach dem Schusse gründlich ansehen können.“

„Aber nicht so, wie er da stand, mein lieber Quandt. Es tut mir gar nicht leid, daß ich ihn verpaßt habe. Hätte ich ihn geschossen, dann könnten wir ja gar nicht mehr auf ihn pirschen.“

„Ja, wenn Sie das von diesem Standpunkte aus betrachten! Aber daran denkt man doch nicht, wenn man so einen alten Bod vor sich hat. Den will man erlegen. Weiter nichts! Sie hätten sich jedenfalls über das gute Weßeln gefreut.“

„Bestimmt würde ich mich gefreut haben. So wie man sich an der Nase in der Vase freut. Draußen im Garten sieht eine Nase aber viel hübscher aus. Den Anblick des Weßelns an der Wand kann man alle Tage haben.“

„Na“, lachte der Adjunkt übermütig. „Bei diesem Vode möchte ich ganz gern Schicksal spielen. Für ihr gütiges Anerkennen aber meinen allerherlichsten Weßelmannsdank!“

„Ist schon gut so“, lächelte Walter. „Morgen nachmittag“

haben Sie Zeit. Dann können wir es einmal zusammen versuchen.“

Eine Stunde vor Sonnenuntergang waren die beiden Jäger anderen Tages am Eulenfogel angelangt.

Walter wies dem jungen Manne einen guten Anstichplatz in nächster Nähe des Kogelweges an, etwa dreißig Gänge von jener Stelle entfernt, wo Frenes Vord getrauscht war.

„Som Tale her drangen in hunder Folge alle Augenblicke Fimienhäufchen herüber. Die Hühnerjagd war ausgegangen, und der Baron hatte diese Gelegenheiten wahrgenommen, um mit von Bruchlage und Schlawa auf die Streife zu gehen.“

„Gleich darauf tauchte es in den Schöllingen. Ein großer Hund brach durch das Gestrüpp, direkt vor Walter her. Dieser erkannte ihn als denselben Schöllhund, der ihm vor einigen Tagen den Kogelbock vergrämt hatte.“

„Gleich darauf tauchte es in den Schöllingen. Ein großer Hund brach durch das Gestrüpp, direkt vor Walter her. Dieser erkannte ihn als denselben Schöllhund, der ihm vor einigen Tagen den Kogelbock vergrämt hatte.“

„Geben Sie der Bestie genug gegeben?“ fragte er jornig. „Das Vieh hat mir den Bod vergrämt. Ich hätte ihn sonst gehabt. Der Riter hat an allem Schuld...“

„Ja, ich hatte den Bod vor mir“, sammerte der junge Mann. „Er kam mir so schön und fand breit wie ein Weßel. Ich hätte ihn glatt umlegen können. Da kam der miserable Riter und vergrämt ihn mir.“

„Morgen nachmittag“

Die Kantele und ihre Vlieder

Das finnische Volksinstrument

Von unserem Hefehilfsarbeiter

Das finnische Volk spielt heute noch ein uraltes und ureigenes Instrument, die Kantele. Wie alt sie im Volksgebrauch ist, ist wohl kaum festzustellen. Schon das finnische Volksepos, die Kalevala, nennt die Kantele schon an vielen Stellen. Bewiesen ist, daß das Instrument bereits vor mehr als 2000 Jahren gebraucht wurde. Da die Kantele aus Holz hergestellt wird, das sich in Finnlands Klima nicht lange hält, hielt die älteste Kantele, die bisher gefunden wurde, jedoch ein aus dem Jahre 1700 stammendes Instrument, aus Kulljoki. Auch verwandte und angrenzende Völker sowie einstige Nachbarn der Finnen spielen die Kantele, so z. B. die Esten (die sie „Kannel“ nennen), die Letten (Kantele) und Litauer (Kantele).

Wie sich die Kantele als Sonderform der Harfe oder Zither. Sie ist ein Saiteninstrument mit ursprünglich fünf Saagerechtheit nebeneinander auf einem Schallboden angeordneten Saiten. Einst wurden diese Saiten aus Darm und Haaren hergestellt, später aus Bronzeblech, wobei das Instrument den poetischen Namen der „erzernen Kantele“ bekam. Hat die Kantele nur fünf Saiten, so werden diese für jedes Lied neu gestimmt. In der diatonischen Scala zwischen dem Grundton und dem Dominant des betreffenden Liedes. Nur oder Moll, je nach dem Charakter des Liedes. Das Instrument, quer auf die Knie oder auf den Tisch vor sich legend wie eine Zither, begleitet der Spieler darauf seine Vlieder. Juleht wurde die Kantele im Volke allerdings wegen dieser Unfähigkeit hauptsächlich für das Spiel zum Tanz gebraucht, besonders in Karelien.

Nach trifft man in Finnland ab und zu eine solche heimgekehrte Kantele in den Händen eines Bauern am Feierabend an, besonders, wie schon erwähnt, unter den Kareliern. Was aber die Kantele an letzter Volksfähigkeit verloren hat, das gewinnt sie schon seit einiger Zeit auf andere Weise wieder. Seit der Jahrhundertwende aber, besser gesagt, seit dem frohwilligen Aufsteigen des Finnentums im eigenen Lande, erwachsen der Kantele wieder eine Reihe von lebenden Sängern und Spielern, die damit ihr Brot verdienen, was das seit Jahrhunderten nicht mehr geschah. Dem finnischen Volke sind die Namen der Sänger wohl bekannt, wie Pasi Jääskeläinen, Kreeta Haapola, die schon für Zacharias Topelius und Welfo Kivi spielte, Olli Suolahti, der schon vor 25 Jahren dem König von Spanien vorspielte, und Emil Ruoppil.

Seit heute kommt die finnische Kantele in den Händen solcher Sängern und Spieler wie Kapo Simola und Frau Ma Katakajani als Instrument der modernen Musik zu ihrem vollen Recht. Seit 1927 stellt nämlich ein Musiker des Hefehilfsarbeiters, Paul Salminen, seine berühmten Kantele her, die man heute schon wegen des vollen Klanges des ausgelesenen Holzes „Finnlands Stradivari“ nennt. Durch eine raffinierte Erfindung und besonders seine Bauart ist es dem Meister gelungen, auf der Kantele über 4 Oktaven alle chromatischen Erhöhungen augenblicklich zugänglich zu machen.

Besonders gewann die Kantele in Finnland an Popularität, als Begleitung der finnischen Volklieder, wozu sie sich wie wohl kein anderes Instrument eignet. Der Charakter des finnischen Volkes lebt in seinen Liedern; der Karelier laßt darin, der Mann aus Häme kommt denkend einher, und der Oesterbottner stolziert stolz mit geschulterten Messer. Alle haben sie ihren eigenen Charakter, fast alle in Moll, doch nie recht traurig, sondern fast immer ausgefüllt von einem leichten Schimmer von Selbstironie. Diese Vlieder entstanden alle in Tausenden von Jahren in Begleitung der Kantele. Diese Vlieder passen allein zur Kantele, und wer sie heute am besten hören will, der muß sie zu den reinen Klängen des finnischen Volksinstrumentes hören.

Die Namen japanischer Kriegsschiffe. Die japanische Kriegsmarine hat — ebenso wie es in anderen Ländern Brauch ist — ein bestimmtes Schema für die Benennung ihrer Schiffe aufgestellt. Es gibt dabei aber nicht nur „Ländernamen“ und „Schilderwesen“, sondern auch Bezeichnungen, in denen die japanische Poesie widerklingt. So sind z. B. für die großen Zerstörer Namen aus dem im Lande der Erderschütterungen so besonders bedeutsame meteorologische Erscheinungen gewählt worden, zum Teil in der Sprache der Poesie, wie etwa für den großen Zerstörer „Kamikaze“, dessen Name „Der Sturmwind“ bedeutet. Für die kleinen Zerstörer werden Namen von Blumen, Früchten und Blumen gewählt. So „Barabara“ gleich „Der Rosenkranz“. Die Torpedoboot tragen die Namen von Vögeln, z. B. „Boschi“ gleich „Der Adler“, die Flugzeugträger sind nach Bergen und Töpfen benannt, die Linienschiffe nach japanischen Provinzen und ebenfalls nach Bergen, z. B. „Yokosuka“.

Zweikampf zwischen Mensch und Biber. In der Nähe der dänischen Hauptstadt wurde neulich ein Bootsmann beim Rudern plötzlich von einem Biber angegriffen. Das Tier ließ sich vom Ufer, schwamm auf das Boot zu und harrte sich an den Mann. Dieser betrat sich von dem Angreifer, indem er ihn mit einem Ruder ins Wasser schleuderte. Aber der Biber schmeißte sich von neuem ins Boot, und es entspann sich zwischen Mensch und Tier ein langer Kampf, bis es dem Mann gelang, mit einem Schläge des Ruders dem Biber den Schädel zu zertrümmern.

Mittelamerikas politische Geographie

Militärische Interessen im Vordergrund

Kurzweiliges Mittel

Die mittelamerikanische Landbrücke entbehrt eindeutiger geographisch-physischer Grenzen gegen Mexiko und Südamerika. So ist ein herkömmlicher Korridor, wenn Bodencollis und Senken wie die Karatofensel und die Senke von Tehuantepec als Erfolg schärfster natürlicher Grenzsaume herangezogen werden. Im Völkerleben Mittelamerikas haben sie nie eine trennende Rolle gespielt, im modernen politischen Staatenverband Ibero-Amerikas hat die Karatofensel erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Bedeutung einer politischen Grenzzone zwischen Panama und Kolumbien erlangt, das bis dahin in das südliche Mittelamerika übergriff. So ist denn Mittelamerika von jeher eine Wanderzone der amerikanischen Urvölkerbevölkerung gewesen, die von Norden und Süden sich vordrängte und in Honduras und Nicaragua sich auseinandersetzte. Ein buntes Sprachen- und Völkerbild ist das Ergebnis dieser seit und unbekanntem Zeiten immer wieder erfolgten Einwanderungen nord- und südamerikanischer Stämme, wie Professor Dr. Franz Termer von der holländischen Universität Hamburg in „Forschungen und Fortschritte“, dem Organ des Reichsforschungsrates, darlegt.

Indianer, Mexikaner und Weiße wurden zu Trägern des politischen Geschehens auf der mittelamerikanischen Landbrücke. Letztere hatten schon in der Kolonialzeit einen bedeutenden Anteil an der Entwicklung. Wir beschränken hierüber allerdings nicht viel an verlässlichen historischen oder urkundlichen Material. Umfangreiche Dokumente dürften noch in spanischen Archiven verborgen sein, in denen der mittelamerikanischen Republikern dagegen ist auf seine reiche Ernte zu hoffen. Doch ist immerhin bemerkenswert, daß die Indianer bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts noch mehrfach eine politische Rolle gespielt haben. Die Mischlinge, also die Mexikaner, traten hier erst im 18. Jahrhundert hervor, und zwar zunächst mehr als wirtschaftlichem Gebiet als im politischen Leben. In diesem letzten sie erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts heran, das 19. Jahrhundert brachte ihnen dann die Oberhand wieder machte sich der Einfluss von Mexiko bemerkbar, das

als unabhängiger Staat auf die mittelamerikanische Landbrücke übergriff und anfangs harmonische Verhältnisse auf diese brachte.

Mit der Erringung der staatlichen Unabhängigkeit öffneten die mittelamerikanischen Freistaaten ihre Pforten den Ausländern. Deutschland, England, Frankreich, Holland und die USA schloßen mit ihnen Beziehungen zunächst rein wirtschaftlicher Art an, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach der totalen Seite hin erweitert wurden. Solche Verträge schloßen jedoch sämtlich, wie u. a. die Gründung von Mosquito in Honduras und Santo Tomas durch England mit zahlreichen deutschen Siedlern bewiesen. Territoriale Nachansprüche machte nur Großbritannien auf die karibischen Westküste Nicaraguas geltend, das Reich von Jamaika, nachdem ihm schon im 17. Jahrhundert mehr durch Insel die Festsetzung in Besitz gelangt war. Doch die Vereinigten Staaten traten diesem Vorstoß ebenso rasch entgegen, weshalb England sich zurückziehen mußte. Noch war die mächtige nordamerikanische Union durch den Bürgerkrieg und inneren Ausbau ihrer riesigen Territoriums zu stark in Anspruch genommen, um sich auf der Landbrücke niederlassen zu können. Dies erfolgte erst im 20. Jahrhundert mit dem Bau des Panamakanals und der wirtschaftlichen Offensivität der atlantischen Küsten. Der Erste Weltkrieg schon führte diese Position der USA bedeutend, wie er jene der europäischen Staaten geschwächt hat.

Auf das engste mit der wirtschaftlichen wurde die politische Expansion verbunden, die seit 1920 zu beobachten ist, nachdem schon 1907 ein maßgeblicher Einfluss auf die Innenpolitik der mittelamerikanischen Republiken gesichert war. Mehr als je vorher tritt das militärische Interesse in den Vordergrund, und zwar nicht nur wegen des Panamakanals und seines zukünftigen Partners in Nicaragua, sondern auch wegen der panamerikanischen Verkehrsentwicklung durch Auto und Flugzeug, Fluglinien und -Hauptpunkte sowie moderne Ueberlandwege sind heute wichtige geographisch-politische Probleme in Mittelamerika geworden, deren Lösung sich die Vereinigten Staaten natürlich nach ihrem Schema denken. Ein politisch, wenn auch nicht völlig gleichzeitiges Indianertum und ein politisch schwankendes Mexikanertum erleichtern die Durchführung der Wünsche und werden für das künftige Schicksal Mittelamerikas im Rahmen der rücksichtslosen panamerikanischen Politik der USA mitbestimmend sein.

Kurzweiliges Mittel

Ein Rufensänger erschien bei dem bekannten Dirigenten Hans von Bülow und legte ihm sein Erfindungswerk vor. Bülow blätterte die Partitur durch. „Wie haben Sie Ihr Werk genannt?“ erkundigte er sich. — „Ich habe einen Trauertanz mit Beethoven's Tod komponiert!“ erklärte der Jüngling mit stolzer Selbstbehauptung. — „So so“, brummte Bülow, „umgekehrt wäre besser!“

Tomatis hieß Laura Rappoldi, die später berühmte Pianistin, noch Jahre vor die Eltern auf dem niederösterreichischen Dorf. Franz Liszt hörte die Fünftklässlerin in Wien und lud sie in sein Haus ein. Laura saherte hätte zu spielen sein dürfen. Jedoch die Wiener hatten sie in jenem Blüher sehr enttäuscht. Sie wollten keine Beethoven-Sonaten hören. Klaffende Risse war ihnen zu anspruchsvoll. Laura klagte dem Meister ihr Leid. Liszt lächelte sein zu den bereiten Klängen der kleinen Laura saherte. Und aufmunternd, mit dem Ton echter Ueberzeugung sagte er zu ihr: „Wissen's was, Laura? Spielen Sie halt einen Schmarren von Liszt! Dann werden's schon da capo schreien.“

Bei seinem Auftreten in der alten Donaustadt hatte Bagani einen Bombenerfolg. Presse und Publikum waren voll des Lobes über den Künstler und kommentierten besonders die „Herzentriller“ des Italieners, der ganze Konzertsaal nur auf einer Violin-Saite spielte. Wo sich Bagani zeigte, war er bald von einer begeisterten Verehrerschaft umringt, und diese Begeisterung der Wiener wurde dem Selber bald zu hart, so daß er nur mehr im geschlossenen Wagen von seinem Hotel zum Konzerthaus fuhr. Eines Abends benutzte er wieder einen Wagen und als er am Ziel der Fahrt den Künstler fragte, was er schuldig sei, verlangte der den unverkündeten Preis von zehn Talern. Bagani, der in Geldsachen nicht gerade verschwenderisch war, fragte ihn erlaut, wieso er zu diesem unerhöhten Preis komme. Darauf antwortete ihm der Künstler, das sei doch auch der Preis für den Eintritt zu seinem Konzert. Bagani gab aber dem Künstler dennoch nur den üblichen Fahrlohn und bewachte trocken: „Wenn Sie es einmal fertigbringen, mich nur auf einem Rad Ihres Bagani zu fahren, dann werde ich Ihnen ohne weiteres einen Hundpreis von zwanzig Talern bezahlen.“

Der französische Dichter Alfred de Musset war häufig in weitergehender. Da trat er eines Tages einen Freund, als er nur noch ein eingetrocknetes Zehn-Francs-Stück in der Tasche hatte. Er ging mit ihm zu und sagte: „Du könntest mir eigentlich einen Gefallen

un und mir diese zehn francs wehmen. ... Aber die sind ja falsch!“ Und Musset ließ beiläufig: „Aber das ist ja gerade der Gefallen, den du mir tun sollst!“ — Vielleicht ist es am gleichen Tage gewesen, daß Musset noch immer ohne Geld in einem Hauseingang der Kapuzinerstraße in der Nähe der Madeleine stand und über den ziemlich starken Regen schimpfte. In diesem Augenblick hielt ein Wagen vor ihm, und der Insasse fragte nach dem Wege zur Madeleine. „Rechnen Sie mich mit, das ist auch mein Weg“, sagte Musset. „Nag ein und gab dem Kutscher Anweisungen wie er fahren sollte. Schließlich hatte er den Wagen zum Fortdrehen dirigiert, verabschiedete sich höflich von seinem Nachbarn, Nag aus und sagte: „Warten Sie auf mich hier, ich bin hier zu Hause. Zur Madeleine fahren Sie am besten den Weg zurück und zwei Querstraßen weiter. Dann sind Sie dort.“

Hut ab vor jedem Piennig!

Darum braucht man noch lange kein Piennigkuchen zu sein. Gerade war den Piennigochter und einen zum anderen legt, kann viel eher einmal einen Taler springen lassen. Ein kluger Haushalter weiß, warum er auf jeden Piennig achtet: Viele Wenig geben ein Viel.

Spargeld will zur Sparkasse!

Kreuzworträtsel

Aus den 49 Silben
berg del al chlor cho de du e e er eat fant ge
l im in id löhn le lohn mel men mood nar
nun no nan ne ne ne neu ni ni nigs non pl
rot ro raf fa schal ser ser soll st wa was weis
wolf

Sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausdruck von Hebr. Nütsche nennen. (Ich und ich gleich je einem Buchstaben.)

1. Fluß im Oden, 2. Welkenart, 3. Gemische Verbindung, 4. Straußentzerrter, 5. Stadt in Westfalen, 6. Pilzart, 7. Oper von Verdi, 8. Oper von Schubert, 9. Stadt in Ostpreußen, 10. Sängerart, 11. amerikanischer Straußvogel, 12. Stadtteil von Berlin, 13. arabischer Landschaft, 14. Riesenrhabding, 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49.

Magisches Quadrat

Die lautet der Text

Wort-Einzelrätsel

Welches Wort macht, wenn man an Stelle der Striche einen italienischen Fluß und einen Verkaufsstell setzt?

Die Lastwagen

Ein Automobilfabrik verkaufte an ein Unternehmen zwei Lastkraftwagen für zusammen 14 300 RM. Der eine Wagen kostete ein Fünftel mehr als der andere. Wieviel hat jeder Wagen gekostet?

Wörter

Es wird gegeben und gegeben
Auch hört man ab und zu wohl fragen:
Und mirch des Isteren verhoffen
„Wie Wort liegt es mir dem“ im Wagen!“

In später Nacht
Die Rollen jagen, es verichwand
Ein „r“ bald nach dem andern.
Im „n“ muß ich durch deutsches Land
Nun ohne Lampe wandern.

Kreuzworträtsel

Er ist in aller Welt beliebt,
Welt gerne man Weidre ihm gibt;
Auch die, auf leichten Schwingen,
Wählt dir zu Ohren dringen.

Sonntagsjäger

Der Jäger holte „r“ zu jagen,
Er stellte ihnen nach seit Tagen,
Doch der Erfolg von der Geficht
War, daß er's Vort mit „n“ nur kriegt.

Wortungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Tod, 4. Kra, 7. Rab, 8. Uri, 10. Raab, 12. Ode, 14. Refit, 16. Afel, 17. Senat, 19. Bafel, 22. Regal, 24. Nebel, 27. Omar, 28. Nero, 29. Bon 30. Wal, 31. Ren, 32. Him — Senrecht: 2. Claf, 3. Bafel, 4. Krofa, 5. Ried, 6. All, 8. Bel, 11. KGS, 13. See, 15. Revol, 16. Ahen, 18. men, 19. Baron, 20. Venan, 21. Ger, 22. Rom, 23. Gade, 25. Bell, 26. Tob

Wortarten: Hahn, Kahn, Kahn, Dahn.

Wortleiter: Senrecht: 1. Profit, 2. Leide, 3. Brause, 4. Schude. — Waagrecht: Friedrich Riedsche

Magisches Doppelpaar: 1. Bild, 2. Voll, 3. Afe, 4. Steuog, 5. Oder, 6. Vera, 7. Trapper, 8. Vere, 9. Croa, 10. Reft.

Wörter: 1. Afer, 2. Rump, 4. Allab, 5. Hofe, 6. Kette, 7. Gifel, 8. Tern, 9. Anfel, 10. Orden, 11. Renne, 12. Fuen, 13. Aort, 14. Paria, 15. Arros, 16. Gafel, 17. Pille, 18. Pafel, 19. Laden — Senrecht: 1. Kartoffel, 2. Rheinfall, 3. Felleien

Naturgewalt: Ebbe

Silbenrätsel: 1. Gdu, 2. Selbbaß, 3. Agna, 4. Strigon, 5. Gifel, 6. Industrie, 7. Rabab, 8. Grote, 9. Langguten. — Es ist eine Lust zu leben.

Wort-Einzelrätsel: Marjeffe.
(Wortspiele)

Die Wette des Stefan von A. Der Richter, der über die Scheidungslage Ada S. gegen Stefan von A. entscheiden sollte, hat es für klüger gehalten, nicht sofort ein Urteil zu fällen, sondern der Frau noch Bedenkzeit zu geben, indem er den Urteilstermin auf unbestimmte Zeit vertagte. Die Gründe, die Frau Ada für ihr Scheidungsbegehren geltend machte, waren nämlich nicht die gewöhnlichen. Von Untreue war nicht die Rede, auch nicht von schlechter Behandlung oder mißbehaglicher Abneigung. Frau Ada, berühmt wegen ihrer Schönheit, war vor einiger Zeit durch den Tod ihres ersten Mannes in tiefe Trauer versetzt worden. Sie hatte daraufhin ihr Leben völlig umgestellt, ihre prächtige Villa an der Donau war zur Klause einer Einsiedlerin geworden. Ihre Freundinnen waren darüber nicht böse, denn Ada war immer eine gefürchtete Nebenbuhlerin gewesen. Anders verhielt es sich mit den Freunden, besonders mit einer Gruppe von Jungfrauen, denen das Tor der Villa nun verschlossen blieb. Einer von ihnen jedoch, Stefan von A., ließ sich dadurch nicht entmutigen. Er ging eine hohe Wette ein, daß es ihm innerhalb von zehn Tagen gelingen werde, nicht nur mit aller Aufmerksamkeit in der Villa empfangen zu werden, sondern sogar Ada als Gattin zu erlangen. Er wurde beim Wort genommen. Wenige Tage darauf ereignete sich vor dem Gitter der Villa S. ein Autounfall. Der verunglückte Fahrer, Stefan von A., wurde bewusstlos in die Wärdnerloge der Villa gestürzt. Ein Arzt, der zufällig zur Stelle war, untersuchte die Verletzten sofort. Er erklärte diesen für nicht transportfähig und daß die Frau des Hauses, dem Sterbenden Aufnahme zu gewähren. So bekam Stefan von A. nicht nur ein elegantes Zimmer, sondern als sorgsame Pflegerin obendrein die schöne Frau S. Zwei oder drei Tage schwächte der Verletzte in „Todesgefahr“. Dann aber besserte sich sein Zustand so schnell, daß er selbst den Arzt in Erstaunen setzte, der ihn bereits aufgegeben hatte, aber doch seit dem Unfall die Behandlung übernommen hatte. Stefan von A. seinerseits schickte das Verdienst an seiner unerwarteten Genesung der sorgfältigen, zu liebevollen Pflege durch Frau Ada zu. So wuchs zwischen beiden eine lebhafteste Zuneigung, und ehe noch der zehnte Tag um war, fragte Stefan seine schöne Pflegerin, ob sie nicht seine Frau werden wolle. Sie sagte nicht nein, und bald darauf wurde die Hochzeit gefeiert. Das Glück war unbeschreiblich, bis Frau Ada eines Tages einen anonymen Brief bekam, aus dem sie von der Wette und von dem Betrug erfuhr, den Stefan inszeniert hatte, um sie zu erlangen. Das traf Ada ins Herz! Sie wollte nicht mehr von ihrem Mann wissen und leitete, wie gesagt, die Scheidungslage ein. Stefan aber liebt sie aufrichtig und hofft, während des Ausschusses, den ihnen der Richter durch die Vertagung des Urteils gewährt hat, sich das Herz seiner Frau zum zweiten Male erobern zu können.

Geglückte Wiederbelebung einer Kuh. Bisher ist vielfach im Zusammenhang mit Unglücksfällen erfolgreich die künstliche Atmung bei Menschen angewendet worden, die dem Tode nahe schienen und mit diesem Hilfsmittel dem Leben zurückgegeben werden konnten. In einem französischen Dorf in der Nähe von Chateaufort ist nun einmal der Versuch unternommen worden und auch geglückt, ein Tier auf diesem Wege vor dem Tode zu bewahren. Es handelte sich um eine Kuh, die im heimischen Stall ihres Durstes zu weit vom Raube des Dorfes entfernt hatte und zu ertrinken drohte. Als die Genesung erschien, war das Tier schon völlig unter Wasser gerieten und in tiefer Bewußtlosigkeit. Die Anwendung künstlicher Atmung vermochte die Kuh, die kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hatte, wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Der kanakalische Ritz. Von einem merkwürdigen Vorfall, welcher aus einem naturgeschichtlichen Dorf berichtet. Dort hatte der Besitzer einer Hühnerfarm sich eine Hühnerzucht angeschafft, und seitdem fehlten ihm merkwürdigerweise täglich mehrere Küken. Man fandte vergeblich nach dem Räuber, in dem man einen Fuchs, Warden oder Marder vermutete. Die Suche konnte schon damals nicht erfolgreich sein, weil solch ein Tier den Hof nicht aufgesucht hätte. Was den Gedanken, daß die harmlosen Küken, die Krückerfresser, sich an den jungen Hühnerchen vergreifen könnte, dachte selbstverständlich niemand. Doch war es so. Als die Hühnerfarm nämlich eines Tages auf der Wiese in ihrem Vogelstall eingeschümmelt war, wurde sie durch das wütende Geschrei einer Henne geweckt. Da sah sie durch die Ritze der Hühner, wie sich die Küken an die Hühner heranstellten, kühnartig aufsprang und eines nach dem anderen mit wahrer Wut verschlang. Damit war aber auch ihr letzter Tag gekommen, denn der Hühnerbesitzer schlachtete bald darauf diese dem Kannibalismus verfallene Henne.

Sie konnten sich nicht vergessen. Vor fünf Jahren hatten sie sich getrennt, der ungarische Geiger Ernd M. und seine Braut, die damals 19jährige Klara S. Beiden hatte es inzwischen schon längst leid getan, wegen einer geringfügigen Eoche den Braut pollogen zu haben. In den fünf Jahren hatte sich viel verändert: Ernd war ein bekannter Kapellmeister geworden, der lange und ausgedehnte Konzertreisen ins Ausland unternahm. Klara aber war eine überfüllte Ehe eingegangen und ist inzwischen wieder Witwe geworden. Beide konnten aber einander nicht vergessen, doch dauerte es lange, bis das Schicksal sie wieder zusammenführte, und zwar auf nicht allzu glückliche Weise. Klara, die sich ihr Brot nun allein verdienen mußte, trat des öfteren in Kabarett auf, wo man ihre bezaubernde Stimme gern hörte: sie war auch auf mehreren Schallplatten zu hören, allerdings unter einem Decknamen. So eine Grammophonplatte kaufte sich vor kurzem Ernd. Als er nun die Stimme der Sänglerin hörte, wußte er sofort, daß es die seiner früheren Braut sein mußte. Er setzte sich gleich mit der Drehleierfirma in Verbindung, aber dort kannte man nur das Pseudonym der Sänglerin, so daß Ernd fast schon die Hoffnung aufgab, Klara wieder zu finden. Trotzdem suchte er weiter, und eines Abends hörte er im Rundfunk wieder ihre Stimme. Sofort rief er bei der Sendeleitung an, aber leider gab man ihm dort die Auskunft, daß es sich um eine Übertragung handelte und nannte einen ganz anderen Namen. Klara war ja inzwischen verheiratet gewesen und hieß anders. Ein Zufall sollte die beiden schließlich doch noch zusammenführen. An seinem freien Tag bummelte Ernd durch die Straßen der ungarischen Hauptstadt, als ihm durch die geöffneten Türen eines Kabarett-Behens einer bekannten Melodie entgegenklang. Die Stimme — war die Klara. Mit Gewalt drängte er sich — den Protisten des Portiers und des geübten Substituts zum Troß — einen kleinen Weg bis vor die Bühne und sah gerade noch Klara hinter den Kulissen verschwinden. Der Rest ist schnell erzählt: Die beiden fanden sich nun wieder, um sich für ihr Leben nicht mehr zu verlassen.

Von Friedrich Zimmer. Gewaltig war die Macht der Hohenstaufen-Kaiser gewesen. Friedrich II., Barbarossa genannt, hatte über Deutschland und Italien geboten; der Ruhm seiner Macht war bis ins Morgenland gedrungen, das ihm bewundernde Gesandte schickte. Friedrich II. hatte sieben Kronen getragen: die deutsche, römische, lombardische, sizilische, sardunische, die von Burgund und Jerusalem. Was aber war nach kurzen Jahren geblieben von all der Herrlichkeit? Ein paar große Namen. Das deutsche Mutterland, allzusehr vernachlässigt durch den italienischen Kaisertraum, drohte zu zerfallen und selbst das schwäbische Hausgut, Italien ging verloren und das königreich Neapel und Sizilien, hohenstaufisches Erbland, von ihrer normannischen Mutter Konstanze her, schien dem vom Papste begünstigten Thronränder Karl von Anjou anheimzufallen, einem künftigen, eisenharten, zum härtesten entschlossenen Manne. Die mannhafte Hölle hohenstaufischen Herkommens waren ihm in die grausamen Hände gefallen: der Hohenstaufe Manfred lag erschlagen unter einem Steinhaufen bei Benevent und seine Kinder waren geblendet und eingekerkert; in ewiger Gefangenschaft schmachtete der schöne Hohenstaufe Enzo, und alle deutschen Lehen waren unter Karls Franzosen verteilt. Nur ein Knabe war übrig geblieben, ein herrlicher Jüngling, von dem großen Kaisergeschlecht: Konradin der Junge; der aber war waterlos, verarmt und beraubt um alles, was seinem Geschlecht einst gehört hatte.

Und doch wollte er, kaum 16 Jahre alt, den Kampf um sein Reich und Erbe wagen. Aus seinem edlen Anstich leuchteten Stolz und Tatkraft seiner Ahnen. Um seine Lande wollte er ringen auf Leben und Tod. Er verpfändete seine letzten Hausgüter und kaufte mit dem Erlös davon ein Heer. Ein großes Heer von Ross und Reifigen, schimmernden Grafen, gebangerten Rittern und wimmelndem Fußvolk. Der mächtige Bayernherzog Ludwig der Streuge und der selbstbewusste Graf Reinhard von Görz und Tirol, der Gemahl einer Königin, ritten in ihm, auch der fangstrophe Reichschenk Konrad von Hainburg, die Harze am Sattelgurt, und die zukunftsreichen Grafen Rudolf von Habsburg und Friedrich von Jollern. Inmitten aber ragte der königliche Jüngling Konradin, Seite an Seite mit seinem geliebten Jugendfreund, dem jungen Herzog Friedrich von Baden. Im September 1267 überschritten sie den Brenner. Es war im Anfang

durcheinander kein abenteuerlicher Jug. Sieben italienische Städte hatten ihm ihre Gesandten geschickt und ihre Hilfe angeboten, und auch aus Sizilien war ein Sehnstuchdrang nach der „goldenen Stauerzeit“ zu ihm gekommen. Aber als der glänzende Deerezug im sonnigen Süden vor Verona angekommen war und Konradin eine glückliche Briefeand an seine Mutter geschickt hatte, da brach das erste große Ungemach aus: Der Jug hatte alle Mittel verschlungen; dem freigebigen Stauer verschlossen die weissen Städte ihre Kassen; schon wurden Waffen und Pferde verkauft; der Sold für das Heer blieb aus und mit der Bannbulle des Papstes kam allerhand alarmierende Botenschaft aus dem Süden. Enttäuscht und verzagt kehrte mehr als die Hälfte seines Heeres in die Heimat zurück. Auch sein Oheim, der Herzog von Bayern, und sein Stiefvater, Reinhard von Görz. Sie hatten ihn vergeblich beschworen, mitzukommen und von einem nummebrigen Abenteuer abzusehen. Er aber, der letzte Hohenstaufe, wollte seinen Namen nicht mit dem Fluche der Lächerlichkeit beladen. Nur dreitausend Getreue blieben bei ihm. Und das Glück war ihm noch einmal hold. Es gelang das Bageländ nach Pisa über das sizilische Meer. Die treue sizilische Flotte vernichtete in der Seeschlacht zwanzig französische Gallieren; Friedrich von Deckerreich errang einen glänzenden Sieg am Arno und Sizilien erhob sich für Konradin in offenem Aufbruch gegen Karl von Anjou. Der Weg nach Rom war frei. In das Blumen- und Lichtmeer der ewigen Stadt, von deren Höhen und Türmen hohenstaufische Fahnen wehten, zog ihr „Corradino“ ein, und auf dem Kapitol ludigte man ihn als Imperator!

Und dann der hohe Aufbruch! Wenige Wochen darnach, als er aufgebrochen war zur Entscheidungsschlacht mit dem Anjou, bei Tagliacozza, als er mit seinem tapferen Heere schon gesiegt hatte, fiel er und das sorglose Heer in den feigen heimtückischen Hinterhalt. Er mußte fliehen, wurde aber erkannt und ausgeliefert. Im Gefängnis beim Schachspiel traf ihn und den Freund das Todesurteil. Am 29. Oktober 1268 wurden Konradin von Schwaben und Friedrich von Baden mit neunzehn edlen Deutschen in Neapel öffentlich enthauptet. Sein Leichnam wurde am Meeresstrande unter einem Steinhaufen verscharrt.

Was sind Nebelwerfer?

Nebelwerfer jagen drohend zum Himmel, zerschlagen wie schlanke, weiße Säulen aufsteigend, um dann in schweren, breiten Bahnen in die feindlichen Linien einzuschlagen, alles unter ihrem mächtigen Donnern begrabend. Dieses Bild entwirft, wenn Nebelwerfer, eine der modernen Waffen unseres Heeres, in den Kampf eingreifen. Der Nebelwerfer ist die Waffe der Nebeltruppe, die sich wie die Artillerie in Regimentern, Abteilungen und Batterien gliedert. Die Einheiten der Nebeltruppe sind vollmotorisiert, geländebegünstigt und sehr beweglich. Infolge ihrer Beweglichkeit eignen sie sich besonders zum Einsatz bei Panzer- und Motor-Divisionen. Die Werfer der Nebeltruppe werden von Jugmaschinen bewegt, auf denen die Bedienungs-mannschaft aufsteht, und die auch einen Teil der Munition mitführen. Der Nebelwerfer ist ein Geschütz, das heißt auf einer leichten Unterlafette auf sechs Röhren — um einen Witzelpunkt oder in zwei Schichten geordnet — aufgesetzt. Das aus leichtem Stahlblech gefertigte Rohr dient nur dazu, dem Geschütz Richtung und Führung zu geben. Nach dem Ab-schossen von der Jugmaschine führt die vier Mann starke Bedienung des Werfers nach Angabe des Werferführers in Stellung. Die Waffe wird von unten nach oben zu ladende Munition wird griffbereit zu beiden Seiten der Waffe niedergelegt. Jeder Werfer nimmt gleichzeitig sechs Geschosse auf, die durch elektrische Verbindung zum Abschuss gelangen. Ist der Feuer-befehl erteilt, begibt sich die Werferbedienung in Deckung. Zu diesem Zweck graben sich die Kanoniere seitlich hinter dem Werfer manntiefe Gruben. Beim Abschuss zeigen rotglühende Rauchfahnen, die oft mehrere hundert Meter lang sind, den Weg der raketenartig aus den Röhren kommenden Geschosse. Innerhalb weniger Sekunden verfliehet eine Batteriefahne unter lautem Donnen die Röhre. Die Wirkung einer solchen Salve ist so ungeheuer, daß dort, wo sie einschlägt, nichts Lebendes mehr existiert.

Mit den Nebelwerfern werden drei verschiedene Arten Granaten verschossen: Sprenggranaten: Sie dienen vor allem dazu, Deckungen sowie Panzer zu zerstören und ihre Besatzungen zu vernichten; Flamgranaten: Sie rufen durch ihre großen Stichflammen und ihre Rauchentwicklung beim Feind starken moralischen Eindruck hervor und auch Verbrennungen. Häufig geben in Flammen auf, unter günstigen Bedingungen werden Wälder und Felder in Brand gesetzt; Nebelgranaten: Als Nebelwand oder Nebelzone auf den Feind geschossen, berauben sie den Gegner der Beobachtung und damit des gezielten Feuers, wodurch im Angriff der Infanterie viel Mut erspart wird. Und das Ausschalten der feindlichen Panzerwaffe mit Nebel erleichtert es den eigenen Panzern, schwieriger und unter starkem Feindbeschuss liegendes Gelände zu überwinden. Im Abwehrkampf ermöglicht das Nebelgeschütz sich leichter und ohne Verluste vom Gegner abzusehen. Die Aufgabe der Nebeltruppe besteht darin, im zusammengefaßten Feuer ihrer Werfer den Feind zu zerstören. An den Brennpunkten der Front eingesetzt, sind die Werferregimenter infolge ihrer außergewöhnlichen Feuerkraft ein ausschlaggebender Faktor in der Hand der Führung. Um weit in den Feind wirken zu können, erfolgt der Einsatz der Werfer ganz vorn, fast stets vor der eigenen Artillerie, dicht hinter der vorderen Infanterie. Dort bilden sie einen starken Rückhalt für die kämpfende Infanterie, denn, wenn die Werfer unter Mitz und Donnergeräusche die Salven ihrer mit leuchtenden Spuren heranrühenden Geschosse in den Feind schleudern, dann weiß der Grenadier, Pfüllier, Jäger oder Schütze vorn, daß da, wo die Salve einschlug, kein Leben mehr ist. S. A. D.

Unsere Heimat im Wandel der Zeiten

Was „Enztäler“-Bände erzählen

Fortsetzung Xa Oktober 1893 (vor 50 Jahren)

In Feldrennach fand am 28. Oktober eine Bezirks-Generatoverdringung statt, zu der die Feldrennacher Wehr vollständig mit familiären Geräten, die Wehren von Schmann, Conweiler und Ottenhausen mit den zur auswärtigen Hilfeleistung bestimmten Mannschaften und Geräten antreten mußten.

Hochzeitsfeier

- 15. Oktober: Jakob Münchinger und Katharina Krauth im Gasthause zum „Röhl“ in Feldrennach.
16. Oktober: Gottlieb Müller und Katharina Jäck im Gasthause zum „Röhl“ in Conweiler.
31. Oktober: Hotelier Hermann Bönd, Herrmann, und Emma Majer aus Calw im Hotel zur Post (Döfen) in Herrmann.

Auswanderung

Der Goldarbeiter Johann Gann in Salmbach wanderte mit seiner Familie nach Amerika aus.

Gemeinnütziges

Öffnet die Fenster! Bei Eintritt der rauhen Jahreszeit werden in vielen Wohnungen die Fenster geschlossen und womöglich während des Winters nicht mehr geöffnet. Wer ein solch ungelüftetes Zimmer betritt, dem duftet eine Luft entgegen, die ihn geradezu anwidert und ihm den Atem benimmt. Wie unwillkürlich und unpraktisch sind solche Leute, die glauben, bei geschlossenen Fenstern eine warme Stube zu haben und an Belüftung zu sparen! Nicht unreine, sondern eine reine Luft wärmt am meisten und ist am leichtesten zu erwärmen. Jede Wohnung werde täglich zu wiederholten Malen gelüftet. Niemand braucht sich zu fürchten, bei offenem Fenster zu schlafen. Um frische Luft in das Zimmer zu bringen, genügt im Winter oft eine kleine Spalte des geöffneten Fensters. Am besten ist es, die Fenster des anstoßenden Zimmers und in letzteren selbst die Tür zu öffnen.

Als bestes Mittel gegen Schnupfen wird Zitronensaft empfohlen. Man gießt in die hohle Hand eine ordentliche Portion Saft einer gut reifen Zitrone und gießt ihn durch die Nase in den Mund. Zwei bis drei solcher Ansetzungen genügen zur Heilung. Auch bei chronischer Halsentzündung und solchen, die sich im Schlund lokalisieren, soll das Verfahren ausgezeichnete Wirkung tun.

Ihr Kartoffelernte gab der „Enztäler“ folgenden guten Rat: Auf dem Felde zurückgelassene kranke Kartoffeln bilden für Engerlinge und Larven einen geeigneten Schlupfwinkel, wo diese sicher der Verpflanzung entgegengehen. Solche Kartoffeln bieten hinreichende Futterstoffe für Feldmäuse, wodurch deren Erhaltung und Vermehrung vorzubeugen geleistet wird. Daneben muß besonders des Unkrautes gedacht werden, daß durch angefaulte Kartoffeln eine Übertragung des Kartoffelwülfes für die nächste Ernte vorbereitet wird. Wer der Ausbreitung der Kartoffelkrankheit entgegenarbeiten will, der lasse keine verfaulten oder angefaulten Knollen auf dem Felde liegen, sondern sammle diese zu Haufen, die dann in ein tief gegrabenes Loch geschüttet und mit Ross übergoßen werden. Desgleichen ist erforderlich, daß die nach dem Auslesen der Kartoffelhaufen sich zeigenden Engerlinge vertilgt werden.

Die Gans als Tabakliebhaberin

Ein Bahnbediensteter bei Franzensbad begie, der jeglichen allgemeinen Gesplogtheit folgend, eulge Tabakslangen in seinem Gärtchen. In dieses Gärtchen geriet eine muntere Gans. Sie vertilgte den größten Teil des Tabaks mit gutem Appetit. Es ist unbekannt, ob der Gänsemagen besonders Eignung zur Aufnahme frischen Tabaks besitzt, nur soviel wurde festgestellt, daß die Sorge des Geflügelhalters, die Gans könnte Schaden leiden, überflüssig war. Ihr ist nichts geschaden, im Gegenteil, sie scheint Geschmack an der Kost gefunden zu haben, weil sie immer wieder nach dem Gärtchen hinstrebt und ganz energisch vom nennlichen Eindruck in die Tabakskultur abgelenkt werden muß.

Gedenktage: 1741: Die Materin Angelika Kraußmann geb. — 1808: Der Schillerforscher Otto v. Guinther in Stuttgart geb. — 1864: Wiener Friede: Dänemark tritt Schleswig-Holstein und Lauenburg an Preußen ab — 1868: Der Kaiserin Engelke geb. — 1882: Der Generalfeldmarschall Günther v. Kluge geb. — 1910: Henri Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes, gestorben. — 1938: Fertigstellung des Mittelkanals.

November

November — das ist der Sturm- und der Nebelmonat, wie ihn der Volksmund benennt. Von unleren Vorfahren wurde er Reibelmonat genannt, während er bei den alten Römern seinen Namen davon hatte, daß er der neunte Monat war.

Im November trägt die Natur ihr unheimliches Kleid. Der Monat ist der unfreundlichste und launhafteste Abschnitt des ganzen Jahres. Dicker Nebel, kalte, grämlich und düster, meist mit Regenschauern und Nebeln und oft auch schon mit Schnee und Kälte geht er herauf. Stellen sich noch einige milde, still-sonnige Tage ein, so kann man das zur Ausnahme rechnen. Häufig haben die Vögel aufgehört ihr Lied zu singen; nur vereinzelt hört man die heiseren Schreie der Krähen. Mehr und mehr löst der Spätherbst die Farbenharmonie des Oktober ab. Die letzte Pracht der sich verfärbenden Blätter an den Sträuchern und Bäumen wird vom Novemberwind grauam zerzaust und zerstört. Im Walde allerdings ist's nicht einlam. Dort nimmt die Jagd auf allerhand Geier ihren Fortgang. Bringt der November um seine Mitte herum klare Nächte, so gibt er uns Gelegenheiten, Sternschnuppenschwärme, die sogenannten Leoniden, zu beobachten.

Der Bauer kennt folgende Novemberrätsel: „Im November viel Raß / auf den Wiesen viel Gras“ — „November trocken und klar / bringt wenig Regen fürs nächste Jahr.“ — „Nur Regen und Frost dürfen im November nicht zusammen auftreten, denn: „Wenn der November regnet und frohlet dies meist der Saat das Leben kostet.“ — „Wenn im November die Blumen blühen neu / dauert der Winter bis zum Mai.“ — „An Martin! Sonnenschein / tritt ein kalter Winter ein.“ — „Kathrinens' Schnee / tut dem Rohl und den Samen weh.“

Alter Anfang ist schwer

Dieses Sprichwort kann auf niemanden berechtigter angewendet werden als auf den Sparrer. Viele Millionen Deutsche sind seit vielen Jahren eifrige Sparrer und haben den Segen des Sparens an eigenen Erleben kennengelernt, so daß sie niemals mehr von dieser Tugend lassen werden. Sie wissen, daß die Sparfamkeit der Grundpfeiler eines jeden Erfolges ist. Es gibt aber auch viele, die immer wieder den guten Vorsatz haben, zu sparen, aber sehr schnell nachlassen, weil sie nicht durchhalten können. Das sind diejenigen, die den Pfennig verachten, die da glauben, das Sparen müsse gleich im Geschwindschritt gehen, die meinen, es hätte keinen Zweck, das Geld großenteils zurückerlegen. Sie nehmen sich Sparverträge vor, die sie auf die Dauer nicht ausbringen können, um dann ganz zu erlahmen. Wie bei jeder Sache aber ist es für den Anfänger wichtig, kein anzulangen. Auch hier heißt es: Früh ist sie, wer ein Meister werden will. Das Sparsparen in den Schulen und in der HJ verdient die größte Unterstützung. Wer den Anfang überwinden hat, gewinnt bald Lust und wird sich die größte Mühe geben, nach und nach die Spargroschen so zu heigeln, bis die Grenze der eigenen Sparsamkeit erreicht ist. Mit wankelmütigen Sparrern ist das Eisenerne Sparen das beste Erziehungsmittel. Der Sparvertrag kommt dem Sparrer gar nicht erst in die Hände, und bald wird er mit freudigem Erkennen feststellen, wie schnell doch ein kleines Vermögen sich ansammelt. Wer so mit steter Ausdauer Pfennig um Pfennig Großes um Großes oder Markt um Markt aufbaut, wird bald aus kleinen Anfängen heraus sich ein kleines Vermögen erspart haben, das ihm das Gefühl der Sicherheit und Freude verschafft und ihm auch die Möglichkeit gibt, später einmal besondere Wünsche zu erfüllen, die ohne Sparsamkeit unerreichbar bleiben.

Bezugsmöglichkeiten für werdende Mütter

Verbraucherinnen, die im Besitze einer gültigen Zulassungsbescheinigung für werdende Mütter sind, können bekanntlich auch auf ihre gewöhnlichen Kleiderarten weiterhin Spinnstoffwaren beziehen. Sie können mithin auch jetzt noch auf Bezugsmöglichkeiten der Dritten Reichskleiderkarte einen Wintermantel oder entsprechende Oberstoff kaufen, nicht aber auf Bezugsmöglichkeiten der Vierten Reichskleiderkarte, denn bekanntlich dürfen schon vor dem Inkrafttreten der Anordnung über die Verkaufssperre Wintermäntel und Wintermantelstoffe auf die Vierte Reichskleiderkarte nicht abgegeben und bezogen werden. Sind allerdings auf der Dritten Reichskleiderkarte nicht mehr genügend Bezugsmöglichkeiten vorhanden, so ist ein Wintermantel auf Punkte auch für Inhabersinnen der Zulassungsbescheinigung für werdende Mütter nicht möglich. Sonst kann, da bis auf die eben erwähnte Ausnahme laut Anordnung I der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 21. Dezember 1942 die nebeneinander geltenden Kleiderarten einschl. der Zulassungsbescheinigung in Verbindung miteinander zum Warenbezug verwendet werden können, auch die Zulassungsbescheinigung für werdende Mütter zum Beispiel mit der Vierten Reichskleiderkarte kombiniert werden. In diesem Zusammenhang weist die Zeitschrift darauf hin, daß eine Kombination der Zulassungsbescheinigung für Trauerkleidung mit den dazugehörigen Kleiderarten nicht möglich ist, und daß nur hinsichtlich der Trauerkleidung von diesem Grundsatz abgesehen werden kann. D. h. gegen Punkte der Zulassungsbescheinigung für Trauerkleidung unter gleichzeitiger Abtrennung eines fälligen Bezugsausweises der gewöhnlichen Kleiderkarte schwarze Strümpfe abgegeben werden können.

Die Lagermannschaftsführer für die AKB-Lager werden durch die Schüler der Klassen 6 bis 8, der höheren Schulen und der Klasse 8 der Mittelschulen bestellt, soweit nicht Eintrag als Aufsichtsführer besteht. Vor dem Eintrag werden die Lagermannschaftsführer in einer AKB-Schule auf ihre Aufgaben vorbereitet. Um aber auch den erforderlichen Schulunterricht für sie zu gewährleisten, wird während des Eintrages die notwendige Zeit zur schulischen Fortbildung gegeben. Der Reichsvereinsleitungsinhaber hat darüber hinaus jetzt angeordnet, daß die Lagermannschaftsführer künftig nur für drei Monate eingeweiht und dann wieder abgelehrt werden. Ferner besteht die Möglichkeit, daß während des Eintrages die Lagermannschaftsführer von der Heimatschule regelmäßig Schulaufgaben erhalten. Die Heimatschule hat dann auch später dafür zu sorgen, daß etwaige Unterrichtsleiden ausgeglichen werden.

Die Sozialpflicht der Fahrgänger. Ein Verkehr, der morgens früh zur Arbeitstätte eilt, halbierte über eine Wassertrödelkappe, die etwa zwei Zentimeter über den Bürgersteig ragt. Der Mann verlor sich an den Straßen, so daß er einige Wochen arbeitsunfähig blieb. Er erhob Klage gegen die Bauherrschaft Köln auf Zahlung von 200 RM. Schadenersatz und Kosten. Das Gericht hat die Klage abgelehnt. Die Bauherrschaft hat die Klage abgelehnt. Das Gericht hat die Klage abgelehnt. Das Gericht hat die Klage abgelehnt.

Stadt Neuenburg

Stekt etwas im Briefkasten? An den meisten Wohnungstüren befindet sich ein Briefkasten oder Briefeinwurf. Er ist zu allgemeiner Benutzung da, wenn der Wohnungsinhaber abwesend ist. Nur schade, wenn dieser nach seiner Rückkehr nicht noch dem Briefkasten sieht, so daß ein Schreiben oft mehrere Tage darin schlummert. Das kann unangenehme Folgen haben. Erst jüngst war ich Zeuge einer Auseinandersetzung auf dem Gericht, weil das behördliche Schreiben zu spät entdeckt und eine wichtige Zeit verpaßt worden war. Aber auch Großmutter wird von nun an gewiß täglich nach dem Briefkasten sehen, nachdem sie gestern ausgerechnet abwesend war, als ihre beiden Kinder für zwei Stunden kamen, sie zu besuchen. „Ja, aber, wir haben doch eine Karte geschrieben... ja sieh doch! sie steht doch im Briefkasten... seit gestern!“ Darum: Achtet auf den Inhalt des Briefkastens, auch wenn er zumeist leer ist!

Stadt Herrnsdorf

Herbstfest im NSV-Kindergarten Herrnsdorf am 27. Okt. Freude den Kindern und Müttern zu machen und den Müttern gleichzeitig einen Einblick in die Kindergartenarbeit zu geben, lag der Einladung von „Tante Eugenie“ zum Herbstfest im NSV-Kindergarten zugrunde. So festlich war der Raum geschmückt. Buntes Land um Säulen geworden, ein tiefenroter Kranz aus buntem Herbstlaub mit fein abgestimmten Bändern — und im verdunkelten Raum „Herbstgeister“ aus Rüben! Luftstark gab ein kleiner Festzug der Kinder mit bunter Laterne und dem Lied: „Kommt der liebe Herbst ins Land“. Im Ganzen galt von dem Festnachmittag: in der Kürze liegt die Würze! Den Abschluß nach dem Ringelreihen und sonstigen Freispielchen bildete das Kapelltheater, welches von den Kindern härmlich begrüßt wurde und lebhaften Widerspruch fand. Zum Schluß konnten in die kleinen Hände noch Äpfel und Nüsse und eine gebastelte Kleinigkeit gelegt werden! Strahlende Kinder und dankbare Mütter gingen nach Hause.

Göppingen. (Todesfall.) Im Alter von erst 59 Jahren starb plötzlich der weithin bekannte Gutpächter des Baldhofes bei Göppingen, Wilhelm Hahn, der sich um die Tierzucht im Kreis Göppingen sehr verdient gemacht hat. Als Geschäftsführer des Tierzuchtvereins Göppingen war er besonders fördernd tätig in den Viehzuchtvereinen Göppingen, Kirchheim und Weilingen sowie im Schwäb. Fleckviehzuchtverband Ulm.

Ulm. (Drücker haben keinen Platz mehr.) Wenn ein arbeitsfähiger junger Mensch glaubt, sich in der heftigen Kriegszeit entgegen den Bestimmungen über den Arbeitslosigkeit ungehindert von der Arbeit drängen zu können, so wird er eines Besseren belehrt werden. Das mußte auch eine 21-jährige alte ledige Arbeiterin verspüren, die eine ihr vom Arbeitsamt zugewiesene Arbeitsstelle in einer Maschinenfabrik nicht antrat, sondern sich dem Müßiggang hingab. Das Amtsgericht verurteilte sie zu zwei Monaten Gefängnis, wobei nur ihre vierjährige Straffreiheit sie vor höherer Strafe schützte.

St. Blasien (Schw.). (Tod durch Kohlenoxydgase.) Beim Entfernen von Ruß aus einem Kamin atmete der 16-jährige Altkaminkehrerlehrling Fritz Hohl aus Hausbach giftige Oxydgase ein, weil vermutlich der Rauchabzug ungenügend war. Der junge Mann wurde tot aufgefunden.

Stadach. (Zwischen Lastwagen und Anhänger erdrückt.) Beim Anknüpfen eines Anhängers an ein Lastauto geriet ein 39-jähriger Fahrer aus Goggenau durch eigene Schuld zwischen die beiden Fahrzeuge und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Paketbeförderung vorübergehend gesperrt

Eine der wichtigsten Aufgaben der Deutschen Reichsbahn ist gegenwärtig die Sicherung der Kartoffelversorgung für den kommenden Winter. Diese Aufgabe beansprucht unsere Güterwagen in hohem Maße. Weniger wichtige Transportaufgaben müssen daher vorübergehend zurückstehen. Aus diesem Grunde werden für wenige Tage — und zwar bis zum 6. November einschließlich — von der Reichspost keine Pakete zur Beförderung angenommen. Dagegen werden Päckchen auch während dieser Sperrzeit befördert.

Der tödliche Steinwurf

Auf dem Heimweg von der Schule gerieten zwei Jungen aus Viehern (Obenwald) in Streit, in dessen Verlauf der eine einen Stein aufhob und dem anderen an den Kopf warf. Der Getroffene schleppte sich nach Hause und legte sich ins Bett. Vermutlich führte eine innere Verblutung alsbald seinen Tod herbei.

Ein Herbstgang

Der Wind schüttelt die Räume und Sträucher in ungestörter Weise, so daß die Blätter derselben einen rasenden Wirbelsturm aufzuführen. Die Äste und Zweige, vor kurzem noch beladen mit prächtigen Blüten und Früchten, sehen ganz unansehnlich aus, ja manche davon waren sogar zerknüllt vom heftigen Sturm. Immer düsterer wurde der Himmel; denn die liebe Sonne hatte ihr strahlendes Angesicht mit dunklen Nebelschleiern verhüllt und versteckte sich tagelang trotzig hinter dieselben, obgleich die armen Menschenkinder mit Verlangen ihre Arme nach ihr ausstreckten. — Die in Todeskämpfen liegende Natur bereitete mir einen der traurigsten Anblicke. Trüblich schlich ich umher, trat voll Mitleid zu den einst so herrlichen Blumen, hob das matte Köpfchen einer der letzten Rosen sanft empor, um ihr mit Worten des Mitleids tröstlich zu begegnen. Doch zu meinem Erstaunen sah ich, wie starr stumm ein frühlingssüchtiges Mädchen über das Angesicht der Rose glitt, und selig jubelte sie: „Ja habe geliebt, was will ich mehr?“

Darauf ging ich zu einem Beete weißer Astern. Da sie noch alle in vollster Pracht standen, mußte ich sie im Stillen ob ihres baldigen Todes tief beklagen. Die schönen Blumen aber, welche diese Empfindungen aus meinen Augen zu lesen

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 18.10 Uhr bis morgen früh 6.41 Uhr
Mondaufgang 8.18 Uhr Monduntergang 18.24 Uhr

Der Igel im Nagenest

In einem Gehst in Großflähen hat die Familie Zuwachs bekommen, denn nicht weniger als fünf junge Stacheltiere lagen im Nest. Aber auf einmal waren es nur noch vier. Ein Igel war plötzlich verschwunden. Die Frage tauchte auf, ob wohl das Ehepaar Igel mit Nahrungsvorgen zu kämpfen gehabt habe, da entdeckte man den Igel im Nest der Käbin, die ebenfalls Junge bekommen hatte. Da liegt nun das kleine Stacheltier neben den jungen Käbin, und wie diese verlangt er auch die Mutterbrust, die ihm nicht verweigert wird. Bisweilen aber scheint die Käbin doch mit dem Pflegekind nicht recht zufrieden zu sein, da sie es des Öfteren aus dem Nest herauswirft. Immer aber krabbelt der stachelige Bursche wieder hinein, um ebenso oft wieder aufgenommen zu werden.

Töbliche Unfälle

Aus Baden, R. Ott. Ein 39-jähriger Mann aus Rihdorf bei Stadach kam beim Anstoßen eines Anhängers zwischen bleien und den Lastwagen. Die Verletzungen waren so schwer, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. — Der 16-jährige alte Jagdlehrer Frank aus Hünfeld verunglückte auf dem Anstand im Langenschwarzer Revier tödlich. Das Gewehr entlud sich und die Schrotladung drang dem Lehrling in die linke Brustseite. An der schweren Verletzung ist der Junge bald darauf gestorben.

Das leidige Nebeneinanderfahren

In Bad Reichenhain fuhren zwei Radfahrerinnen in angeregter Unterhaltung nebeneinander stadtauswärts und achteten nicht auf den Verkehr. Als sie von einer Zugmaschine mit Anhänger überholt wurden, geriet die links fahrende Radfahrerin an den Anhänger, kam zu Fall und blieb schwerverletzt auf der Straße liegen. Der Unfall zeigt wieder, daß das Nebeneinanderfahren von Radfahrern große Gefahren in sich birgt.

Angefrorenes Gemüse

Wie man größerem Schaden vorbeugt

NSV. Bei aller Vorsicht ist es oft nicht zu vermeiden, daß dieses oder jenes Gemüse bei Frostschaden leidet. Solches Gemüse muß möglichst schnell verbraucht werden, da es sehr leicht verdirbt. Auch es aber doch gelagert werden, so darf die Temperatur des Lagerraums Null Grad nur wenig übersteigen, damit das Auftauen des Gemüses möglichst hinausgeschoben wird. Beim Lagern darf angefrorenes Gemüse auch nicht etwas auf einen Haufen geschüttet werden. In diesem Fall würde sich Wärme entwickeln und das Gemüse anstauen. Durch die feuchte Wärme begünstigt, würden Fäulnisbakterien und Gärungsorganismen ihre Tätigkeit beginnen, das Gemüse würde faulen. Es muß also so schnell wie möglich gelagert werden, damit die entscheidende Feuchtigkeit nicht verdunstet kann. Ueberdies ist eine händliche Kontrolle des angefrorenen Gemüses erforderlich. Weich und faulig werdende Teile müssen sofort entfernt werden.

Andererseits haben Erfahrungen gelehrt, daß es ganz und gar ungewöhnlich ist, das für die Winternäherung bestimmte Gemüse vorzeitig zu ernten. Warum soll man sich durch eine solche Ueberreife um die Gewichtszunahme, bessere Qualität und auch größere Haltbarkeit der Gartenerzeugnisse bringen? Schaden werden die ersten leichten Nachfröhen den meisten Kohlrarten und Wurzelgemüsen nicht. Mander Gartenbesitzer wird nun vielleicht einwenden, es würde dann mit der Neubestellung der geräumten Fläche zu spät. Aber auch das ist nicht richtig, denn im November kann man noch auf die Bearbeitung der abgeernteten Beete vornehmen. Und dann gibt es auch in jedem vorgeführten Herbst immer noch einmal trodene und windige Tage, in denen man die gemachten Erzeugnisse genügend abtrocknen lassen kann, bevor sie in Kleten und Lagerräume auf Vorrat gelegt werden.

Meisterprüfung. Wie aus dem Anzeigentell unserer Zeitung zu ersehen ist, schreibt die Bauwirtschaftskammer, Abt. Sandwerk, Reutlingen, Burgplatz 1, die Meisterprüfungen aus. Wir möchten auf dieses Ausschreiben die Angehörigen des Sandwerks besonders aufmerksam machen.

Anmeldung von Pflichtjahrstellen

Die Besetzung der Pflichtjahrstellen erfolgt im Frühjahr nach der Schulentlassung. Es ist notwendig, daß die Stellen beim Arbeitsamt rechtzeitig angemeldet werden. Familien, die im Frühjahr 1944 ein Pflichtjahr Mädchen einstellen wollen, haben dies bis spätestens 15. 12. 1943 beim Arbeitsamt Nagold, Abteilung Berufsberatung, anzumelden. Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Wir verweisen auf die Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

schienen, senkten ihre weißen Häupter und sprachen voll Ergebung: „Sterben ist unser Los!“ Und kaum hatten sie diese Worte gesprochen, hatte sie auch schon ein heftiger Windstoß entblättert. —

In tiefem Gräbeln über die Vergänglichkeit aller Wesen hielt ich mich nun an einem Blase, der mit verwickelten Gräsern, Weiden, Primelblüden und allerhand anderen Gewächsen dicht angefüllt war, auf. Da war mir, als öffnete sich plötzlich die Erde und von tausend kleinen Blumenfüßen, die darin schliefen, drang ein überwältigendes Jauchzen an mein Ohr: „Wir werden wieder blühen, schön und rein im Glanz der ewigen Sonne!“ —

Hatte mich die verschiedene Auffassung von Tod und Leben, welche mir die sterbende Rose und die Astern gelehrt, um vieles weiter gemacht, ganz befriedigen konnte sie mich nicht. Die Geisterstimmen der toten Wesen aber hatten mich auf lange Zeit tief und freudig erfüllt. Sie mußten es ja wissen, die Toten, die schon unter der Erde schlummernden, daß sie doch bereits den Keim neuen Lebens in sich und warteten nur noch des Tages, der sie herbeiriefte an den Glanz der ewigen Sonne! Irene Bahstrow



Wir geben unsere Verlobung bekannt:

Käthe Bäuele
Walter Schwaigee
Feldweibel zur Zell im Urlaub

Neuenbürg Gräfenhausen
31. Oktober 1943

Alte Verlobte grüßen:

Edelgaed Knöllner
Weenee Geaser
Gefreiter z. Zt. im Osten

Pfingweiler Feldrennach
30. Oktober 1943

Wir beginnen heute unseren gemeinsamen Lebensweg

Karl-Heinz Johanning
Bretel Johanning
geb. Barth

Hirschberg/Rsgb. Calmbach
v. Hindenburgstr. 18 Drogerie
Hirschberg, 30. Oktober 1943

**Friseur-
Bedarfsartikelgeschäft**
oder ähnliches Unternehmen
zu kaufen gesucht.

Auch geschlossenes Geschäft oder
solches mit rückläufigem Umsatz.
Inhaber kann auf Wunsch weiter
beschäftigt werden oder sich finanziell
beihilfen.

Angebote erbeten unter M. H. 776
an Ala Mannheim.

Stadt Neuenbürg

Die elektr. Mietwaschküche

In Brunnenstraße 51 wird am **Montag den 1. Nov. 1943** in Betrieb genommen. Die Leitung hat Frau Hilde Kurz, geb. Wettenmann. Sogen. Pfandwäsche kann zunächst nicht angenommen werden. Das Brennholz stellt die Hundschäft.

Anmeldungen sind rechtzeitig bei Frau Kurz zu machen.
Den 30. Oktober 1943. **Der Bürgermeister.**

Stadt Wildbad

Die Gas- und Stromgelder
für den Monat September 1943

werden am **Dienstag den 2., Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. November 1943** im Sitzungssaal des Rathauses in der Zeit von 8.30-12 Uhr und 14-18 Uhr durch die Stadtkasse erhoben.

Ich bitte, die Einzugsgelddaten einzuhalten.

Einteilung:

Dienstag: Calmbacher- u. Kalenderstr. einschl. Wilhelmstraße.
Mittwoch: Adolf-Hilberplatz und Althandstr., Olgastr., Kernerstr., Berg, Siegelstraße, Böhnerstraße, Straubenberg und Sommerberg.
Donnerstag: König-Karlstraße, Charlotten-, Kennbach- und Paulinenstraße.

Der Bürgermeister.

Arbeitsamt Nagold.

Anmeldung von Pflichthabendsten.

Pflichthabendsten, die im Frühjahr 1944 neu oder wieder befreit werden sollen, müssen bis spätestens 15. 12. 1943 beim Arbeitsamt Nagold, Abteilung Berufsberatung, angemeldet werden. Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Leiter.

Nur in den Kochtopf

gibt es Mören, Kohl, Erbsen und alle
sonstigen Gemüsearten, die vorzügliches Nah-
rungsmittel für den Winter sind!

Wer sie als Karwick, Mören, Erbsen und
andere Gemüse verarbeitet, erhöht die
Vernutzung des Volkseinkommens!

GEMÜSE IST KEIN FUTTERMITTEL!

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste

18. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest den 31. Oktober 1943
Reformationsfest

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt. 11 Uhr Kinderkirche. 13.30 Uhr
Christenlehre (Töchter). Mittwoch 20 Uhr Kriegesbestände.
Wildbad. 9.30 Uhr Predigt (Reformationsfest).
Wildbad. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Feier des hl.
Abendmahls (Opfer für die Würt. Bibelanstalt). 13 Uhr Kinder-
gottesdienst. 16.30 Uhr Gedächtnisgottesdienst. Donnerstag 20 Uhr
Erbespredigt im Gemeindefaal, Wilhelmstr. 87a.
Sprollenhans. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Serrnalsb. 9.45 Uhr Kindergottesdienst. 10.45 Uhr Fest-
gottesdienst.
Gräfenhausen. 9.30 Uhr Predigt 16 Uhr Andacht in Ken-
bach. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde in Gräfenhausen.
Ottenshausen. 10.30 Uhr Kindergottesdienst. 11.15 Uhr Predigt.
18.30 Uhr Christenlehre (Söhne und Töchter).

Evang. Freikirche
Sonntag den 31. Oktober 1943

Methodistengemeinde. 9.45 Uhr Calmbach. 10 Uhr Neuen-
bürg. 10 Uhr Gräfenhausen. 14 Uhr Ottenshausen. 16 Uhr Kenbach.
18 Uhr Hülen.

Katholische Gottesdienste

20. Sonntag nach Pfingsten - Christkönigsfest - 31. Oktober 1943

Neuenbürg. 7.30 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit
Predigt. 14 Uhr Andacht.
Montag - Allerheiligen. 1. November: 7.15 Uhr hl. Messe.
18.15 Uhr Andacht mit Ansprache.
Dienstag - Alle-jeien: 6.30, 7 und 8 Uhr hl. Messen.
Freitag: 18 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Wildbad. 7 und 9.30 Uhr.
Serrnalsb. Sonntag 10.45 Uhr. Donnerstag 8.30 Uhr hl. Messe.
Serrnalsb. Sonntag 7.30 und 9 Uhr. Werktag 8 Uhr.

Staatl. Kursaal
WILDBAD
Sonntag, 31. Okt. 1943
19 Uhr
Montag, 1. Nov. 1943
14 und 19 Uhr
Dienstag, 2. Nov. 1943
19 Uhr

**Liebes-
premiere**

Kulturfilm:
Bunte Kriechlerwelt
Die Deutsche Wochenschau

**Württ. Staatsbad
Wildbad**
Neue Trinkhalle
Sonntag 31. Oktober 1943
15.45 Uhr

**Volkstümliches
Konzert**

Ausführende:
Städt. Orchester Pforzheim
Staatl. Kapelle Wildbad

Solisten:
Christel Kuhl, Sopran
Markus Nohe, Baßon
Wolfgang Windgassen, Tenor

Leitung:
Hans Leger, Städt. Musikdirektor

Eintritt: Für Kurkarteninhaber u.
Wehrmachtangehörige 1. Uniform
1 RM. Sonstige Besucher 2 RM.

Kohlenklaus Helfershelfer Nr. 2

Herr Miesepeter

Oller Querkopp und Eigenbrötler. Ist grundsätzlich da-
gegen. Gegen alles! Besonders gegen gute Erfahrungen
anderer Leute!

Was jeder vernünftige Mensch tut, hält Miesepeter von
vornherein für Unsinn. Er kümmert sich einen Dreck darum,
wie man seine Wohnung für den Winter vorbereitet. Er
dichtet weder Türen noch Fenster ab. Er legt keine Zeitungsbogen
unter den Fußbodenbelag. Er kachelt nur ein. Wenn
seine Kohlen über zu früh alle sind, schimpft er wie ein
Rohrspatz.

In Kohlenklaus' Mitarbeiterkartei steht Miesepeter vor Mies-
macher, weißt hinten kommt dann noch Mist-
macher, alle drei Kohlenklaus' erklärte Lieblinge.

Und jetzt mal Hand auf's Herz:
Halt Dir den Spiegel vor's Gesicht.
Bist Du's oder bist Du's nicht?

Trockenheit im Nasenrachenraum

Die häufig mit Kopfschmerz und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und
die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet behei-
len durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heil-
kräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Meissengeist erzeugt.
Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder
Drogerie in Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monats-
lang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste

Die zuverlässige und tödliche Wirkung
von Motki wurde amtlich beglaubigt
und wissenschaftlich anerkannt.

Motki
tötet Motten
und Brut

Richtig anwenden!
Sonst gibt man sein Geld aus
und hat vielleicht doch Schaden.

Deshalb
Gebrauchsanweisung
genau beachten!

Wildbad.
Berufstätige Frau mit 12-jäh-
rigem Sohn sucht

Doppelschlafzimmer
mit heizbarem Nebenraum
(kleineres Wohnzimmer). Einiges
Kochgesch. m. h. vorhanden, kein.
Zuzüchten an Frau Schuler,
Städt. Landesamt, Hotel Klump.

SPARSAM
gebrauchen
nicht nur verbrauchen. Befolgen
Sie diesen zeitgemäßen
Rat auch bei Benutzung der

**PERI
UND
KHASANA**
Körperpflegemittel.

D. Korthaus
KÖLN

Es geht alles vorüber, es geht alles
vorbei - auch die Zeit der Beschrän-
kung für die Liebgewordene und
gewohnte Zahnpflege mit Blendax
nimmt ein Ende! Nach Friedensschluß
können alle Blendax-Freunde wie-
der unbeschränkt beliefert werden.
Es dahin aber heißt es: sparsam
umgehen mit dem kleinen Bestand.

Blendax-Fabrik
MANNHEIM

**Feinabstimmung
mit Zucker.**

Wie leicht unterschätzt man die re-
iche Süßkraft von Süßholzwurzel und
mit dem dem Gutes zusetzt. Nehmen
Sie daraus zunächst weniger
Süßholzwurzel, als Sie gewohnt sind
zu mischen. Wenn es dann nicht
reicht, so machen Sie die Feinab-
stimmung mit Zucker weiter. So er-
zielen Sie am besten die richtige
Süße, ohne über's Ziel zu schießen.

Deutsche Süßholzwurzel-Gesellschaft
m. b. H. Berlin W 35

TraumaPlast

Carl Blank, Verbandplasterfabrik
Bonn/Rh.

Laßt keine
**BISKIRCHENER
KARLSSPRUDELFLASCHEN**
nicht im Keller
Verstauben
Gibt sie zurück.

es dankt dafür die
**HEILOUELLE
KARLSSPRUDEL**
BISKIRCHEN

Kaninchenfelle
sind ablieferungspt. Annahmestelle:
Fritz Bischoff, Neuenbürg
Bahnhofstraße 13

**Schmierseifen-
kübel oder Kisten**

20/25/40 und 50 Liter Inhalt von
chem. Fabrik in Frankfurt a. M.
laufend zu kaufen gesucht.

Angeb. unter P. 1.302 an West-
deutsche Werbegesellschaft, Frankfurt a. M.,
Kaiserstr. 23.

Deine Ernte

Unser täglich Brot!

SCHÜTZT DIE ERNTE VOR BRANDGEFAHR!

Reichsversicherungsanstalt
Schadenverteilung

**ATA
mit
Salmiak**

Für alle groben Reinigungs-
arbeiten, beim Herd- u. Ofen-
putzen, Fleck- u. Rostentfernen
ist Salmiak-ATA das Rechte.

**Feinabstimmung
mit Zucker.**

Wie leicht unterschätzt man die re-
iche Süßkraft von Süßholzwurzel
und mit dem dem Gutes zusetzt. Nehmen
Sie daraus zunächst weniger
Süßholzwurzel, als Sie gewohnt sind
zu mischen. Wenn es dann nicht
reicht, so machen Sie die Feinab-
stimmung mit Zucker weiter. So er-
zielen Sie am besten die richtige
Süße, ohne über's Ziel zu schießen.

Deutsche Süßholzwurzel-Gesellschaft
m. b. H. Berlin W 35

Das ist gefürcht!

Der Transportarbeiter wird sich
an diesem Nagel die Hand aufrei-
ßen. Solche Verletzungen
lassen sich verhindern. Auf die un-
vermeidlichen Arbeitsschrammen
und kleinen Wunden aber gleich
ein Wundpflaster auflagen.

TraumaPlast

Carl Blank, Verbandplasterfabrik
Bonn/Rh.

Laßt keine
**BISKIRCHENER
KARLSSPRUDELFLASCHEN**
nicht im Keller
Verstauben
Gibt sie zurück.

es dankt dafür die
**HEILOUELLE
KARLSSPRUDEL**
BISKIRCHEN

Krewe!

Garant guter
Arznei-Präparate
- seit 1872 -

Chem. Fabrik
Krewe!-Leufen G. m. b. H.
Kalle

Kursaal-Lichtspiele
Serrnalsb
Sonntag, 31. Oktober 1943
16 Uhr und 19 Uhr

WERNER KRAUSS
PARACELSUS

Netz aus Seide
Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche
über 14 Jahren zugelassen

Eintritt RM. —,80 und RM. 1,—
Besucher in Uniform halbe Preise

Herr Hamster sagt:

Wer hat, der hat...!

Wer so denkt, paßt gewiß
nicht mehr in die Zeit. Un-
sere wertvollen Stärkungsmittel
stehen heute nur für
Verwundete und Genese-
nde oder zur Wiederher-
stellung der vollen Arbeits-
fähigkeit zur Verfügung.

BAUER & CIE
BERLIN

**Sie dienen
Ihrem Kinde.**

wenn Sie
HIPP's Kindernährmittel
nicht „aus dem Handgelenk“
der Flaschenmilch beigeben,
sondern sparsam und genau,
also nach den Angaben der
HIPP-Ernährungstabelle!

HIPP's
KINDERNÄHRMITTEL

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. ge-
gen die Abschnitte A, B, C, D
der Kist Brokarte in Apo-
theken und Drogerien.

Nein! Immer wieder
Nachfüllpackung
einsetzen

Erda
auch ein Stück
des allerbesteren

Die Schuhe halten länger
und bleiben länger schön

Im Herbst

wird die Haut im Gesicht und
an den Händen leicht rau und
rissig und springt auf. Wir könn-
en dem vorbeugen, indem wir
Gesicht und Hände nach dem
Waschen gut abtrocknen und,
wenn möglich, die Haut mit
Leoloren, dem Fettlöser mit
Sonnen-Vitamin, einreiben.

3 To.-Lastwagen
sofort zu kaufen gesucht.
Angeb. unter N 1796 an „Ala“,
Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Dieses
Hühneraugo
soß aber tief, doch
Lebewohl
holte es herout.

Lebewohl-Pflaster
beizzeiten angewen-
det bringen schon
mit wenig Pflastern
Erfolg. Zu haben in
Apoth. u. Drogerien.

In Neuenbürg: Apotheke H. Rosenhardt
und Apotheke in Birkenfeld,
in Calmbach: Drogerie A. Barth,
in Wildbad: Stadt-Apotheke und
Eberhard-Drogerie.